**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 72 (1927)
**Heft:** 20

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Zürich, 14. Mai 1927 Nr. 20 72. Jahrgang

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 10.20 | Fr. 5.30 | Fr. 2.80 |
| Direkte Abonnenten Schweiz | „ 10.— | „ 5.10 | „ 2.60 |
| Direkte Abonnenten Ausland | „ 12.60 | „ 6.40 | „ 3.30 |

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 66.78

46 Tit. Schweizer Landesbibliothek, Bern

## Inhalt:

Vogelsang. — Und was sagen wir Lehrer dazu? — Lehrer sein. — Zeugnisnoten. — Ein wichtiger Augenblick in der Schaffhauser Schulgeschichte. — Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland. — Die neue aargauische Druckschrift-Reimfibel. — Urgeschichtliches aus Zug. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kurse. — Schweiz. Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 7.

Im staatlichen Lehrmittelverlag Bern u. beim Herausgeber kann bezogen werden

**Das Tagebuch des Lehrers**

von Schulinspektor Kasser in Bern, ein anerkannt prakt. Hilfsmittel für jede Schule.

4610

UNIVERSITÉ DE NEUCHATEL

**Deux cours de vacances de français**

1° Du 12 juillet au 6 août
2° Du 8 août au 2 septembre

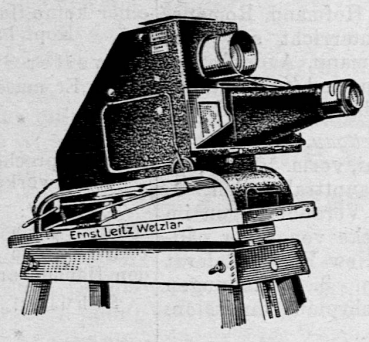
Pour tous renseignements s'adresser au **Secrétariat de l'Université** 4599

*Keine schlaflosen Nächte mehr,*
*wenn Sie durch eine*
*Elchina-Kur* *Ihre Nerven beruhigen und kräftigen.*
*Elixier oder Tabletten*
*Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.*

**Pianos**
neu u. gebraucht, preiswert u. mit GARANTIE
Pianohaus
**JECKLIN**
ZÜRICH

**3 Siegel-Tinten**
sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225
**Selbstherstellung**
(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).
**Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver**
Wir führen auch **fertige Tinten** in versch. Qualität.
Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.
**Hatt, Schneider & Co.**
chem. Produkte - Zürich 1

**Leitz-Epidiaskop Vc**




Anschluß an jede Hausleitung und Stromart

anerkannt erstklassiger Projektionsapparat: Objektive von höchster Korrektion, zweckmäßigste Anordnung der Beleuchtung, eine Spezial-Glühlampe 500 Watt, ermöglichen es, **undurchsichtige Gegenstände aller Art, ebenso Glasbilder bis 9×12 cm, auf 8 Meter Entfernung mit äußerster Helligkeit u. Randschärfe** wiederzugeben
Handhabung spielend leicht
**Doppelter Wärmeschutz**
**Mikroprojektion**
**Vorsatz für optische Versuche**
**Filmband-Projektion**

Unentbehrlich für Schulen, Kurse aller Art, Vereine, Vortrags-Reisende usw.

Prospekte u. Preislisten gratis. Unverbindl. Vorführung in unserem Projektions-Raum

**Optische Werkstätte**
**E. F. Büchi & Söhne, Spitalgasse 18, Bern**
Vertretung und Fabriklager der Firma Leitz in Wetzlar

**Kopf Schuppen**
werden schnell und sicher nur durch
**Rumpfs Schuppen-Pomade** beseitigt
Topf Fr. 2.50 bei den Coiffeuren.

**Nussa auf Brot**
aus dem NUXO-WERK J. KLASI-RAPPERSWIL-St. G.

# Konferenzchronik

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute Probe punkt 5½ Uhr. Probedirektion. Vollzählig und pünktlich.

*Lehrerturnverein Zürich.* Lehrer: Samstag, 14. Mai, 2½ Uhr, Spielübungen auf der Josef-Spielwiese. Montag, 16. Mai: Kurse zur Einführung in die neue Turnschule, 5.10—7.10 II. Stufe alte Halle der Kant.-Schule. 6¼—8¼ III. Stufe, neue Halle der Kant.-Schule.

Lehrerinnen: Dienstag, den 17. Mai, 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

*Schulkapitel Zürich.* 1. Abteilung. Versammlung Samstag, den 21. Mai, vormittags 8½ Uhr, im Kirchgemeindehaus Neumünster, Zürich 8. Verhandlungen: 1. „Tuberkulose und Schule", Lichtbildervortrag von Frau Dr. med. L. Rengger, Zürich 1; 2. „Codex juris canonici und Schule", Vortrag von Dr. Max Hartmann, Lehrer, Zürich V.

2. Abteilung. Versammlung Samstag, den 21. Mai, vormittags punkt 8¾ Uhr, im Kirchgemeindehaus Wollishofen. — Verhandlungen: 1. Eröffnungsgesang: „Wie reich o Lenz" von Heim; 2. Protokoll und Mitteilungen; 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode; 4. Wahl eines Abgeordneten zur Prosynode; 5. Vortrag von Hrn. Ing. E. Imhof, Prof. an der eidg. techn. Hochschule: „Der Werdegang einer Landkarte: 6. Allfälliges.

3. Abteilung. Versammlung Samstag, den 21. Mai, vormittags 8¾ Uhr, im Kirchgemeindehaus Enge, Zürich 2. Verhandlungen: 1. Wünsche und Anträge an die Prosynode; 2. „Tuberkulose und Schule", Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Prof. Dr. v. Gonzenbach, Zürich.

4. Abteilung. Versammlung Samstag, den 21. Mai, vormittags 8½ Uhr, im Singsaal des Sekundar-Schulhauses Örlikon. Verhandlungen: 1. Mitteilungen; 2. Protokoll; 3. Beethoven-Feier.

*Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.* Delegiertenversammlung Samstag, den 21. Mai, nachmittags 2¼ Uhr, Universität, Hörsaal 101. Jahresgeschäfte.

*Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher.* 15. Hauptversammlung, 28. und 29. Mai in Thun. Samstag, den 28. Mai, nachm. 4 Uhr, Versammlung im Hotel „Beau Rivage". Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Herfort in Prag: „Die eugenische Zentrale des Ernestinismus" (mit Lichtbildern). Sonntag, den 29. Mai, vormittags 8½ Uhr, Versammlung im Hotel „Freienhof". Vortrag von Frl. M. Meyer, Lehrerin, Zürich: „Die Methode Montessori". Nachmittags 2 Uhr Dampfschiffahrt auf dem Thunersee. Gäste willkommen!

*Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung.* Lehrer: Montag, den 16. Mai, 6¼ Uhr, Turnhalle St. Georgenstraße. Instruktion und Abgabe der allgemeinen Übungen (Herbst) für das Mädchenturnen; Spiel. Wir erwarten besonders das Erscheinen sämtlicher Lehrer, die auf dieser Stufe Turnunterricht erteilen (Groß-Winterthur).

*Schulkapitel Winterthur* (Nord- u. Südkreis). Versammlung Samstag, den 21. Mai, 9 Uhr, Kirche Oberwinterthur. Traktanden: Eröffnungsgesang. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Ludw. Köhler: „Die Erziehung zum Frieden." Wünsche und Anträge an die Prosynode.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern.* Übung: Donnerstag, den 19. Mai, 5¼ bis 7 Uhr.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.* Fortsetzung des Kurses I zur Einführung in die neue Turnschule: Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Thalwil.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen.* Übung Montag, 16. Mai, abends 5 Uhr, in Küsnacht.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Uster.* Montag, 16. Mai, 5½ Uhr, Vorübungen für den Schlagball. Faustball. Noch zahlreicher erscheinen!

*Schulkapitel Pfäffikon.* II. Versammlung Samstag, den 28. Mai, vorm. 8¼ Uhr, in Effretikon. Haupttraktanden: 1. Die Aufgabe des Lehrers in der Schulgesundheitspflege. Vortrag von Herrn Prof. von Gonzenbach. 2a. Die Neuerungen der Turnschule von 1927. 2b. Turnlektion mit Knaben vom 12.—14. Altersjahr. Referat und Lektion, gehalten von Herrn Weilenmann, Grafstall. Im Anschluß daran: Besichtigung des Schulhausneubaues in Effretikon.

*Schulkapitel Hinwil.* II. Versammlung Samstag, den 21. Mai, 9½ Uhr, im „Hirschen" zu Hinwil. Geschäfte: 2 Rechnungsabnahmen; Wahl der Bezirksschulpfleger, Wünsche und Anträge an die Prosynode. Herr Stucki in Unterbach-Hinwil: Das Mikroskop in der Schule; Vortrag mit Projektionen.

*Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.* Freitag, 20. Mai: Übungsstoff aus der III. Stufe, Spiel.

*Schulkapitel Andelfingen.* Einladung zur zweiten ordentlichen Kapitelsversammlung auf Samstag, den 21. Mai, punkt 9½ Uhr, ins Schulhaus Flurlingen. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang: Nr. 62; 2. Namensaufruf und Verlesen des Protokolls; 3. Nekrolog über unsern kürzlich verstorbenen Kollegen Hrn. K. Eckinger, von Hrn. Schneiter, Flurlingen; 4. Die Aquarienkunde und ihre Verwendbarkeit in der Schule", Vortrag von Hrn. F. Lang, Flurlingen; 5. Verschiedenes; 6. Schlußgesang: Nr. 55 und Schlußverlesen.

*Bezirkskonferenz Münchwilen.* Frühjahrsversammlung Montag, den 16. Mai in der „Post" in Fischingen. Beginn punkt 10 Uhr. Kassageschäfte ab 9½ Uhr. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang Nr. 7 (Noch ruhn ...). 2. Appell. 3. Begrüßung. 4. Protokoll. 5. Jahresrechnung. 6. „Das Schulinspektorat", Referat von Herrn E. Lang, Stettfurt. 7. Korreferat von Herrn A. Böhi, Balterswil. 8. Motionen, Verschiedenes, Schlußgeschäfte. 9. Schlußgesang Nr. 31 (Drauß ist alles ...).

*Arbeitsgemeinschaft Frauenfeld.* Fortsetzung d. Übung mit dem „Kosmos" Samstag, den 21. Mai. Beginn nachmittags 2 Uhr.

*Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.* Frühjahrsversammlung: Samstag, 21. Mai, morgens 9½ Uhr, im Gasthof zur „Traube", Neukirch i. E. Diskussionsvorlagen im Jahresheft II. 1. „Die Lesebuchfrage", v. Herrn Diethelm, Altnau. Votanten: Herren Büchi, Neukirch, und Hofmann, Romanshorn. 2. „Der Geometrie-Unterricht aus dem Leben", von Herrn Dr. Bruggmann, Aadorf. Votanten: Herren List, Birwinken, und Zuberbühler, Kradolf. — Kassageschäfte. Allgemeine Umfrage.

*Lehrerkonferenz des Bezirkes Klettgau.* Frühjahrs-Konferenz Montag, den 16. Mai, vorm. 10 Uhr, im Schulhaus in Trasadingen. Haupttraktanden: 1. Eröffnung und Mitteilung der Veränderungen im Mitgliederbestand. 2. Eindrücke von einer pädagogischen Studienreise nach New-York. Referat von Herrn Fritz Peter, Zürich. 3. Mitteilungen über den Stand der Arbeit d. Lehrplankommission. Herr J. Wäckerlin, Neunkirch.

*Lehrergesangverein Baselland.* Samstag, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, Probe im Engel in Liestal.

*Lehrerinnenturnverein Baselland.* Übung: Samstag, 21. Mai, nachm. 1¾ Uhr, in Pratteln (Sportswiese). Turnfahrt am Auffahrtstage, 26. Mai, auf den Badischen Blauen; per Bahn: Basel-Müllheim-Badenweiler; Aufstieg auf den Blauen; Abstieg nach Kandern; per Bahn nach Basel. — Weitere Mitteilungen werden am 21. Mai bekannt gegeben.

*Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16.* Montag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula der untern Realschule, Rittergasse 4: Vorführung guter Lehrfilme durch die Herren Dr. G. Imhof und Dr. W. Bigler. — Mittwoch, den 18. Mai, 3 Uhr: Herr H. Strübin, Optiker: Diaskopische und episkopische Projektionsapparate.

# Ernst und Scherz

## Über den Giebel vom Nachbarhaus . . .

Über den Giebel vom Nachbarhaus
Guckt der Birnbaum und lacht mich aus.
Er ist schön, ich bin es nicht,
Darum lacht er, der böse Wicht.
Er trägt ein festliches Frühlingskleid,
Meines ist alt, und spricht von Leid.

„Birnbaum," so frage ich, „wie machst du's nur?
Wie verscheuchst du des Winters Spur?"
Heimlich gleiten von Jahr zu Jahr
Silberfäden mir in das Haar;
Lenzesfreude und Lenzeslust,
Wohnen selten mir in der Brust.

Sprach der Birnbaum: „Ich lach' dich aus,
Weil du versonnen bleibst zu Haus.
Geh' zur Wiese, zum weiten Wald,
Mit den Vöglein singst alsbald.
Und zu den Blumen sagst du laut:
In euch hab' ich den „Lenz" geschaut."

Martha Baumann.

*

## Humor aus einer Appenzeller Schule.

Erster Schüler:
„Wie sagt man dem, wenn einer keine Haare auf dem Kopf hat?"

Zweiter Schüler:
„Er muset si."

*

Beim Besprechen der Handwerker:

Lehrer: „Mit was schafft denn der Herr Pfarrer, wenn er nicht mit den Händen arbeitet?"

Schüler: „Mit em Mul."

*

Erstkläßler: „I mim Buech drinne hets en ganze Hufe Fleischhöke." (Er meinte den Buchstaben S.)

*

Es war am Morgen, als die Schulreise stattfinden sollte. Man wartet, was der Schulrat entscheidet; denn das Wetter ist unbestimmt. Endlich klingelt das Telefon und der Lehrer verkündet den harrenden Schülern, daß die Reise nicht abgehalten werde. Da meint einer: „Jetz hami no umesus suber g'wäsche."

## Kleine Mitteilungen

— *Jugendherbergen und Schülerreisen.* In neuester Zeit sind am Vierwaldstättersee in Luzern, Weggis, Rigi und Flüelen neue Jugendherbergen geschaffen worden, die bis zu 60 Jugendliche aufnehmen können. In allen Jugendherbergen sind getrennte Schlafräume für Knaben und Mädchen vorhanden. Die Lager sind sauber und einfach, meistenteils gedeckte Strohlager mit Wolldecken. Das Kopfgeld ist einheitlich auf 60 Rp. für Einzelwanderer und 30 Rp. für Schülerreisen festgelegt. Der Verein für Jugendwanderungen und Jugendherbergen Luzern erteilt gerne jede nähere Auskunft.

— Im Staatlichen Lehrmittelverlag des Kantons Bern ist soeben erschienen: *Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra*, II. Heft, zwölfte durchgesehene Auflage, herausgegeben von Dr. F. Stähli, Lehrer der Mathematik am Städt. Gymnasium Bern.

Die vorliegende zwölfte Auflage der seit Jahrzehnten bewährten Aufgabensammlung enthält gegenüber der elften, umgearbeiteten Auflage von 1920 einige nicht unwesentliche Änderungen und Ergänzungen, die geeignet sind, das neue Heft auch den Bedürfnissen derjenigen Schulanstalten anzupassen, welche für den Unterricht in der Algebra nur eine beschränkte Zahl von Stunden einräumen können.

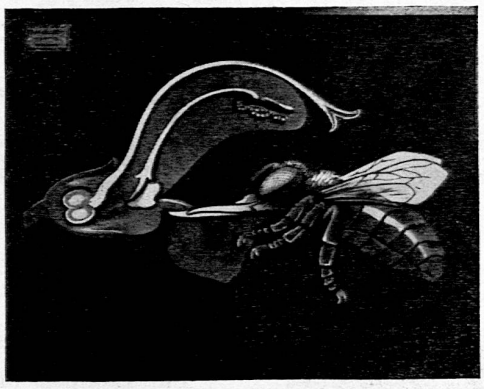
Der I. Hauptabschnitt bringt neben den Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten auch eine eingehende Behandlung des so wichtigen Problems der graphischen Auflösung eines Systems von Glei-

(Fortsetzung auf Seite 119.)


# Wunder der Bienenweide

Bewegliche Modelle zur Veranschaulichung interessanter Beziehungen zwischen Blumen und Bienen, nach *Dr. J. J. Herzog in Zug.*

17 Flachmodelle: 73×57 cm, farbig, einfach, solid, einzeln, in beliebiger Zusammenstellung oder als ganzes Werk erhältlich

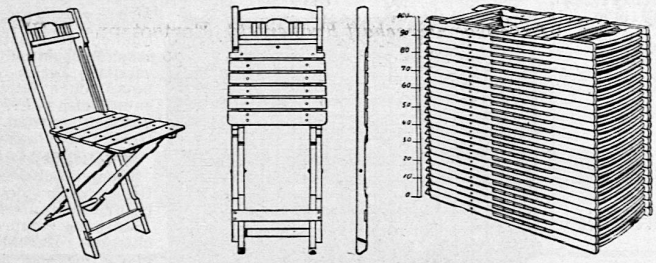


Die Preise variieren zwischen 20–30 Fr. pro Stück

Preisliste zu Diensten

Diese Modelle sind in hohem Maße geeignet, die Vorgänge der Blütenbefruchtung verständlich zu machen, die Bedeutung der Bienen zur Landwirtschaft klar zu zeigen; sie sind im Unterricht äußerst wirkungsvoll und dienen bei Vorträgen als eine packende Begleitung. (Siehe auch Abhandlung in No. 17 der Schweiz. Lehrerztg.)

Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich **der Herausgeber CARL BURKART, Emmishofen** (Schweiz). 4647



**Klappstuhl „BERNA"**

Patent Nr. 101, 791

**Anerkannt der beste Saal- und Reservestuhl**

Praktisch, solid, billig

Prospekt und Musterstuhl zur Verfügung. 4492

**MORGENTHALER & CIE.**

Abteilung Möbelfabrikation

**BERN - ZÜRICH**

**Referenzen u. a.:** Kirchgemeindehaus Enge - Zürich 200 Stück. Primarschulpflege Höngg 450 Stück. Primarschulpflege Dübendorf 650 Stück für Turnhalle- und Singsaal-Bestuhlung.

## Offene Lehrstelle an der Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Ersten Lehrers an unserer Anstalt neu zu besetzen. Wählbar ist ein Lehrer, der sich über die Ausbildung eines aarg. Fortbildungslehrers oder einen gleichwertigen Bildungsgang und über eine wenigstens 3jährige Praxis ausweisen kann. Sehr erwünscht ist die Befähigung zur Erteilung von Unterricht in Musik, Gesang, eventuell auch in Turnen und gewerblichem Zeichnen. — Gegenwärtige Besoldung Fr. 5000.— bis Fr. 6000.— (unter reglementarischem Besoldungsabbau von 4%) nebst freier Familienwohnung mit Licht, Heizung usw. in der Anstalt. Änderungen des Besoldungsdekretes vorbehalten. — Es können bei der Wahl nur Kandidaten berücksichtigt werden, die mit ausgesprochener Liebe und Hingebung sich dem Berufe des Anstaltslehrers widmen wollen. — Nähere Auskunft erteilt die Direktion, bei der auch das Pflichtenheft eingesehen werden kann. 4655

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Ausweisen bis 20. Mai d. J. an die

ANSTALTSDIREKTION.

AARBURG, den 27. April 1927

**Physikalisch-diätetische** 4381

**Kuranstalt Steinegg**

Kt. Thurgau

Modern und sorgfältig eingerichtete Bäder. Zentralheizung. — 40 Betten. — Zimmer mit Pension 8–9½ Fr. — Vor- und Nachsaison 7–8½ Fr. — Für Kuranwendungen mäßige Berechnung. - Näheres durch illustr. Prospekt

Konsult. Arzt: **Dr. med. O. Spühler** aus Frauenfeld.

Verwaltung: **G. Jenni-Färber**

Große Privatschule in Zürich sucht für wöchentlich ca. 10—15 Stunden

**tüchtigen**

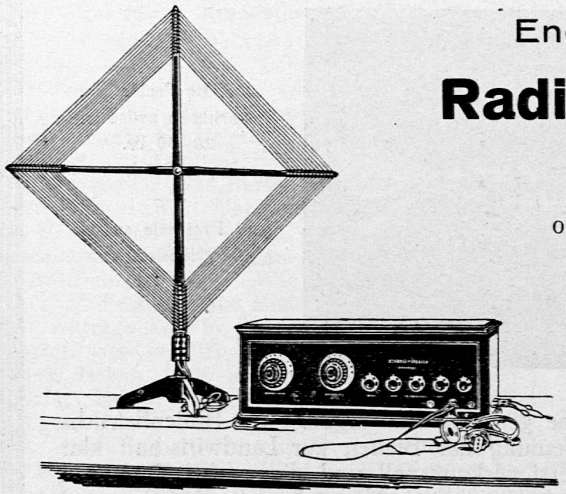
**Physiklehrer**

Gründliche Hochschulstudien unerläßlich. Ausführl. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre L L 1111, Poste restante Zürich-Oberstraß.

# BAD RAGAZ
## TAMINA-SCHLUCHT

**Der lohnende Ausflug**
ins schöne
**St. Galler Oberland**
Gratisauskunft durch das
**Verkehrsbureau** 4541

---



Super-Televox

Endlich der zuverlässige

## Radio-Hochleistungs-Empfänger

ohne Hochantenne und Erde

**Preis:**

mit Lampen und Rahmen **Fr. 825.—**

mit Akkumulator, Trockenbatterie und Kopfhörer **Fr. 890.—**

3067

**Fabrique d'appareils électriques Favarger S. A.**

Telephon 2.16 **NEUCHATEL** Telephon 2.16

---

**Brissago** Hotel zur Myrte u. Belvédère a. See
Komfortables bürgerliches Haus. Voll-Pension von Fr. 7.— an. Idealer Ferienaufenthalt.
4347 **K. Dubacher,** Besitzer.

---

**MURGSEE**
1825 M. ü. M.
Schulen und Vereinen ist die neuerbaute Touristenhütte mit 70 Schlafplätzen bestens empfohlen. — Decken vorhanden, Kochgelegenh. Auskunft durch den Besitzer: **L. Schneider,** Murg
4619 Fischer

---

**LUGANO** 4481 **Tessin**
Möbl. Zimmer, herrl. günstige Lage, großer Park u. Terrasse, Sonnenbad, vorzügl. geeignet f. Passanten, Kur- u. Feriengäste. Mäßige Preise. **Villa Schindler,** Via Monte Ceneri 2, **Lugano.**

---

Restaurant
**Windegg**
Albis, Langnau
Gedeckte Terrasse.
Es empfiehlt sich:
L. Baumann 4575

---

**Thusis** Hotel Gemsli
Prima Küche und Keller. 3 Minuten vom Bahnhof. **Geeignet für Vereine.** Telephon Nr. 20. 4480

---

**LOCARNO**
**Hotel Pension PALMIERA**
Bestrenommiertes Haus nächst Bahnhof und Seequai. Pensionspreis 8—10 Fr., je nach Wahl der Zimmer. Auch für Passanten. Prospekte gratis durch den Besitzer. 4610

---

Auf September a. c. ist die Stelle eines **internen**

## Chemie-Lehrers

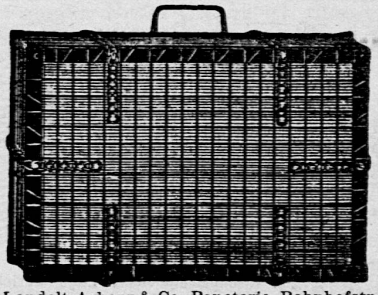
neu zu besetzen

**in Privatschule der deutschen Schweiz.**

Der Lehrer muß befähigt und berechtigt sein zur Vorbereitung auf Matura.

Zeugnisabschriften und Angabe der event. Nebenfächer sub Chiffre **L. 4666 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

---



3182 **Gitter-Pflanzenpressen** können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31½ cm.

**Preßpapier** in entsprechender Größe kann gleichfalls vom botanischen Museum, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.

---

*Zahn-Praxis*
**F. A. Gallmann**
*Zürich 1*
*Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)*
*Tel. Gefn. 81.67 Bankgebäude*

*Künstl. Zähne*
*Plombieren* 3999
*Zahnziehen*
*Zu ermäßigten Preisen*

---

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St. G.
3206

---

## Merkis Volkszeichenschule

erschienen im

Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich 3

berücksichtigt das Zeichnen als Prinzip von der ersten Klasse an

Für die **Elementarschule** gelten die Heftchen I, II, III, Serien A und B. Preis je 50 Rp.

Für die **Mittel- und Oberstufe** sind die Hefte IV, V und VI (je 80 Rp.) bestimmt.

A 3, B 2 u. IV sind den neuen zürcherischen Lehrmitteln angepaßt. Heft VII und VIII (je Fr. 1.20) enthalten farbige Heimatmotive

**Bei größerem Bezug für ganze Klassen entsprechender Rabatt.**

---

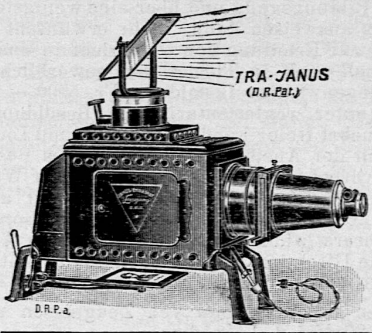
**Grindelwald**

## Hotel und Pension Lauchbühl

am Wege Grindelwald—Große Scheidegg, 1450 m ü. M., empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. Gute Küche. Bescheidene Preise. Telephon 113. **Hans Schlegel,** Bes.

---

## Tra-Janus-Epidiaskop




(D. R. Pat. Nr. 366044, Schweiz. Pat. No. 100227)
Der führende und überaus glänzend beurteilte Glühlampen-Bildwerfer mit zwei 500 Wattlampen zur Projektion von

**Papier- u. Glasbildern**

Episkopische Bildhelligkeit **ganz hervorragend** und etwa **80 % grösser** wie bei Janus.

**Qualitäts-Objektive** von höchster Korrektion und Lichtstärke für **Entfernungen** bis zu 10 Meter!

Neue, durch Hebel **verstellbare** Auflageplatte (D. R. P. a.)

Grösste Ausladung der Füße zur Einlage großer Vorlagen

— Listen frei —

**Ed. Liesegang, Düsseldorf** Postfächer 124 u. 164

Bezugsquellen und Besichtigungsmöglichkeiten in der SCHWEIZ werden nachgewiesen.

(Fortsetzung von Seite 117.)

chungen mit zwei Unbekannten. Der II. Hauptabschnitt enthält neben den Potenzen mit ganzen Zahlen in einem Anhang einige Fragen über Quadrat- und Kubikwurzeln. Ein Teil derselben hat den Zweck, schon hier dem Potenzbegriff unter Anwendung des Permanenzprinzips eine erweiterte Bedeutung zu geben, ohne indes der eigentlichen Wurzellehre vorgreifen zu wollen. Die unter den Quadratwurzeln gebrachten Aufgaben sollen auch die Schüler der Schulanstalten mit beschränkter Zahl der Mathematikstunden auf die Auflösung einfacher quadratischer Gleichungen vorbereiten. Die dritte Neuerung besteht darin, daß die in der elften Auflage als Anhang aufgeführten Beispiele über das Ausziehen der Kubikwurzel ersetzt worden sind durch diejenigen Aufgaben aus der Physik, welche der frühern Auflage des I. Heftes beigegeben waren. Obschon diese Aufgaben durchwegs auf Gleichungen 1. Grades mit nur einer Unbekannten führen, so dürfte eine Behandlung derselben auf einer frühern Stufe kaum möglich sein.

Die neue zwölfte Auflage läßt sich trotz der erwähnten Einschaltungen ganz gut neben der elften Auflage im Unterricht verwenden. — Der Herausgeber hat es ausgezeichnet verstanden, durch sorgfältige Sichtung und Auswahl, sowie durch Klarheit und Übersichtlichkeit in Anordnung und Gliederung des Stoffes den instruktiven Wert der Aufgabensammlung ganz wesentlich zu erhöhen. Das Lehrmittel kann den Mittelschulen aller Stufen zum Gebrauch bestens empfohlen werden. *Pr.*

**Luzern** Hotel Restaurant **Löwengarten**
direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39
Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen.
Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. zu reduzierten Preisen. 4624 **J. Buchmann,** neuer Besitzer.

**RIGI** Hotel u. Pension Edelweiß
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstigster Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. **Neues comfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon.
4629 Höflichst empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

**Brunnen** 4630 Hotel **Metropol**
mit dem bekannten **Drosselgarten,** direkt am See gelegen. Gedeckte Halle und Terrasse. Sämtl. See-Zimmer mit Balkon. Fließendes Wasser. Lift. Bevorzugt von Schulen u. Vereinen. Sorgfält. Küche und Bedienung.
**L. Hofmann,** Bes.; zugleich: **Hotel weißes Kreuz** u. **Sonne.**

**Engelberg-Bahn** vermittelt beliebte Paßwanderungen für Schulen (Jochpaß, Juchlipaß, Storeggpaß usw.). Extrazüge nach Vereinbarung.
Direkter Anschluß an alle Kursschiffe. **Bedeutend ermäßigte Taxen für Schulen und Gesellschaften.** Telephon Nr. 24, Stansstad.

**Bürgenstock** Hotel Pension 4627 **Waldheim**
Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. Herrliche Spaziergänge u. Aussichtspunkte. Sehr geeignete Lokale f. Schulen u. Vereine. Prosp. bereitw. durch: **Th. Amstutz-Bolt,** Propr.

**Hotel Honegg Bürgenstock**
Vierwaldstättersee. 917 m ü. M.
Große aussichtsr. Terrasse. Vorzügliche Küche. Billige Preise. Telephon 5. Auto. Prospekte durch Verkehrsbureau oder 4626
**Familie Emil Durrer.**

**LUZERN** Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus **Walhalla**
**Theaterstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff.** — Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 8.96.**
**Hans Grom-Arnold.**

**Engelberg** Hotel Bellevue-Terminus und Hotel Viktoria
Beide Hotels mit großen Restaurationen, sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise. 4633 **Gebrüder Odermatt,** Besitzer.

**Brunnen** Hotel Rößli
Telephon 22
Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft
**A. Steidinger.**

**Stanserhorn**
Kulm-Hotel Bahn bei Luzern, 1900 m ü. M.
Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen
Billigste Gesellschafts- u. Schülertaxen. Spez. Verpflegung für Schulen. Auskunft erteilt die Direktion in Stans (Telephon Nr. 1).

**Urnersee-Klausenstrasse**

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstraße-Galerie
**Hotel und Pension Tellsplatte**
Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension v. Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch.**

**FLÜELEN** Hotel Sternen
**Tel. 37.** - Ged. Terrassen gegen d. See. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. — Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge **Familie Sigrist.**

**Flüelen** Hotel weißes Kreuz und Post Telephon 23
Gegenüber Schiff- u. Bahnstation. 50 Betten. Große, gedeckte Speiseterrassen m. prächtiger Rundsicht. Für Schulen u. Vereine bestens geeignet. Bescheidene Preise. 4706 **Geschw. Müller,** Bes.

**Flüelen** Hotel St. Gotthard
Telephon 146
Freundliche Zimmer; prima Küche. Billigste Preise für Schulen und Vereine, bei anerkannt bester und prompter Bedienung. Es empfiehlt sich höflich: **Karl Huser.**

**Luzern** Alkoholfreie Hotels u. Restaurants
**Waldstätterhof** beim Bahnhof
**Krone** Weinmarkt 4581
Große Lokalitäten in guter Lage. Gr. Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.
**Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.**

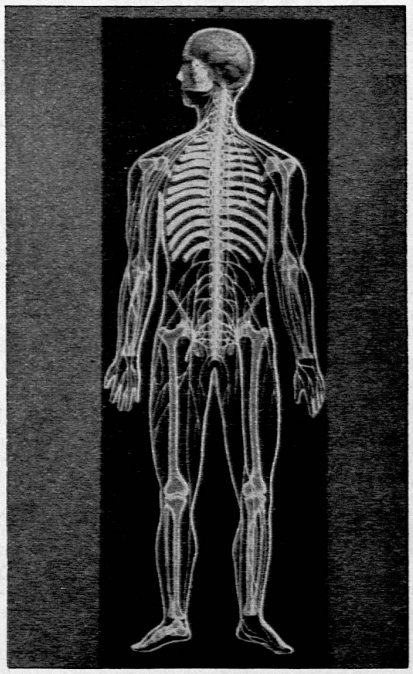
**Seelisberg**
Bahnverbindung mit Treib. 4661
**Hotel Pension Löwen**
Sehr schön gelegen. Altbekanntes Haus, sehr sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.- an. Prospekte. **A. Hunziker.**

Route Luzern-Brünig
**Alpnachstad** Hotel Pilatus
Das bevorzugte Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Tel. 4. Gleiches Haus
am Vierwaldstättersee 4609 Hotel Klimsenhorn am Pilatus

**Brunnen** Hotel Rütli Restaurant
**am Hauptplatz, nächst Dampfschifflände** 4582
empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. Gute und reichliche Verpflegung. Telephon 57 **E. Lang**

**Astano** (Tessin) Pension z. Post
Familie Zanetti u. Schmidhauser
638 m ü. M. Überaus sonnige milde Lage. Das ganze Jahr mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerl. Haus. **Familiäre Behandlung.** Große Parkanlagen. Pensionspreis **Fr. 7.—** pro Tag. — Prima Referenzen. — Prospekt gratis. 3279

**Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis**



**Lehrmittel für sämtliche Unterrichtszwecke**

Angebote und unverbindliche Ansichtssendungen bereitwilligst.

4653

**E. Steinegger & Co., Bern,** Friedensstr. 28


## Ausschreibung einer Lehrstelle für Französisch

Am Freien Gymnasium in Bern wird die Stelle des

**Hauptlehrers für Französisch**

mit Amtsantritt auf Mitte Oktober 1927 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Über die Anstellungsverhältnisse gibt der Unterzeichnete Auskunft. Die Besoldung ist durch das Regulativ geordnet und der Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis zum 1. Juni 1927 einzureichen an 4684

**Dr. Rud. Huber,** Rektor
Nägeligasse 2

**Bern,** 3. Mai 1927.

**Ragaz** Hotel Rosengarten
direkt am Bahnhof

Prächtig gelegene und beliebte Verpflegungsstation für Vereine und Schulen. — Großer Garten und geschlossene Veranda.

Telephon No. 5 4686 **F. Walder.**

**Sie schaden sich selbst**

am Geldbeutel und an der Gesundheit! Statt teure Kaffee-Mischungen mit schönen Namen zu kaufen, sollen Sie den billigen und gesunden Kathreiners Kneipp Malzkaffee gebrauchen, den Sie zur Angewöhnung selbst mit etwas Bohnenkaffee mischen können. Millionen kluger Hausfrauen machen es so, zum Wohl ihrer Familien; tun Sie es auch.

**BILDER-SCHMUCK**
FÜR DIE
SCHULE

Ausschmückung von Schulhäusern und einzelnen Räumen mit vorbildlichen und neuzeitlichen Reproduktionen, nach Werken schweiz. und ausländischer Künstler

Unverbindliche Besichtigung der permanenten Ausstellung · Illustr. Katalog

Spezialeinrahmungen im eigenen Atelier

GRAPHISCHE ANSTALT
**J. E. WOLFENSBERGER**
z. „Wolfsberg", Zürich 2, Bederstr. 109, Tramlinie 1

**FERIENKURS IN CHUR**
**vom 20. August bis 15. September a. c.**
PROGRAMM:
Deutsche Sprache und Literatur, Bündn. Kulturgeschichte, Ausflüge, Besuch bündn. Kunststätten, Burgen, Schlösser, Klöster, Nationalpark. 10 Dozenten. Kursgeld Fr. 50 —. Anmeldung bis 1. Juli. - Auskunft und Meldestelle:
4636
**Zentralstelle für Unterricht u. Erziehung, Chur**

**Privatinstitut für Schwachbegabte**
sucht auf 1. Juni
**reform. Lehrerin**
Gewünscht wird Freude am Internatsbetrieb, Liebe zu Kindern, praktische Veranlagung, Gewissenhaftigkeit, Mithilfe an Erziehung und Aufsicht. 4660
Offert. mit Bild, Zeugnissen und Referenzen unter **O. F. 963 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.**

*Vertrauensmarken für Raucher*
**Adler-Bouts**
Fr. 0.70
**Sumatra-Bouts**
Fr. 1.20
*Zigarrenfabrik Bachofen & Co Glarus*

**R. Zahler's**
**Männer-, Frauen- u. Gem.-Chöre**
sind überall sehr beliebt. Sie müssen sich die Lieder zur Einsicht kommen lassen vom **Liederverlag W. Zahler in Luzern.** 4621

**Tisch- und Divandecken**
für jeden Raum
für jeden Bedarf
in allen Preislagen bei
**Schuster**
a. G. Zürich, Bahnhofstrasse 18, beim Paradeplatz.

**GANZ & Co. ZÜRICH**
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstraße 40.

JANUS EPIDIASKOP

**EPIDIASKOPE**
für Schulprojektion
**Ica-Epidiaskop**
Fr. 526.—, Fr 663.—
**Janus-Epidiaskop**
Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—
**Baloptikon-Epidiaskop**
Fr. 450.—, Fr. 1275.— 3225/2
Ausführlicher Katalog No. 30 L gratis

# Schweizerische Lehrerzeitung

1927 Samstag, den 14. Mai Nr. 20

## Vogelsang.

Das erste Tirilieren,
glückfrohe Jubilieren,
wer hört's in
früher Morgenstund? —

's wird in ein Herze dringen,
dem Not tut dieses Singen,
Vielleicht — vielleicht
wird's dran gesund. E. Vogel.

## Und was sagen wir Lehrer dazu?

Ich habe mich schon oft gewundert und mir das Hirn zergrübelt ob der merkwürdigen Tatsache, daß in so und so viel gemeinnützigen, religiösen oder schöngeistigen Veranstaltungen Scharen von Gläubigen und Gutgesinnten mit tiefster innerer Anteilnahme den Worten eines Redners lauschen, der gegen Lüge und Knechtung des Geistes, für alles Hohe und Edle sich einsetzt — oder daß Tausende und Abertausende in Konzertsaal, Theater und Kunstmuseum heiliger Musik, hehrer Dichtung sich hingeben und für unsterbliche Gemälde sich entflammen und daß trotzdem im Leben Wahrheit und Recht so wenig gelten — daß trotzdem im Leben so viel Lauheit und Gewalttätigkeit sich breitmachen darf und so wenige Menschen den Mut finden, wo immer sich Gelegenheit dazu böte, gegen Götzendienerei, Günstlingswirtschaft und Feigheit sich zur Wehr zu setzen. Worauf sind solche Tatsachen zurückzuführen?

Sicher zu einem großen Teil auf den Mangel an Selbsterkenntnis. Es kann nicht gut anders sein, denn wir dürfen nicht daran zweifeln, daß Tausende und Abertausende — jeder auf seine Art — es ehrlich meinen mit dieser, sagen wir: theoretischen oder akademischen Begeisterung für alles Große und Edle — mit ihrem Abscheu vor dem Gemeinen, aber sie merken nicht, wie sie in Wirklichkeit an ihrer eigenen Wahrheit vorbeileben. Ist das nicht tragisch? Denn ich behaupte unentwegt: es ist in so und so vielen Fällen nicht Flucht, nicht Drückebergerei, sondern Blindheit! — Hier hat die Schule noch eine große Aufgabe zu erfüllen; hier stimmt etwas nicht, hier klafft eine Lücke!

Wir sagen es jeden Tag so und soviel mal: Nicht äußerer Glanz ist das erstrebenswerteste Ziel und die Voraussetzung für tiefes, wahres Glücksempfinden, nicht eine einträgliche, äußere Stellung ist das Höchste auf Erden — und liegen dennoch, bewußt oder unbewußt, vor allem, was äußerer Erfolg heißt, auf den Knien. Oder findet denn derjenige am meisten Gefolgschaft, der wie Jesus, wie Pestalozzi sich angesichts offenbarer Ungerechtigkeiten zur Wehr setzt? Sind wir nicht vielmehr ungehalten über jeden, der es wagt, an irgendeiner geheiligten Tradition — lies: Gedankenlosigkeit — zu rütteln? Ist ein Leben in der heutigen Gesellschaft ohne Lüge — wenn man will: ohne Notlüge — überhaupt denkbar? Ich behaupte mit aller Entschiedenheit: nein! Auf diesem Punkte sind wir heute angelangt. In einer Hütte am Tößstock oben allenfalls oder in einer Höhle unter dem ewigen Schnee, aber in der heutigen Gesellschaft nicht. Es hat sich auf allen Gebieten, ohne daß wir es merkten, nach und nach eine Unehrlichkeit eingeschlichen, die einfach empörend ist. Man lese daraufhin unsere Zeitungen, höre Nekrologe oder Jubiläumsreden an — die Schamröte steigt einem ins Gesicht angesichts der dabei zutagetretenden Respektlosigkeit vor der Wahrheit. — Wir alle sind durch übertriebenes Lob bereits so verdorben, daß keiner mehr die Wahrheit erträgt. Und immer ist irgendein Freund gegen Geld oder gute Worte zur Stelle, durch seinen Namen ein Erzeugnis zu decken, das nichts weniger als unanfechtbar ist. Ist da ein anderes Ende abzusehen, als eben ein Ende mit Schrecken? Kann die Schule oder die Kirche gegen diese Entwicklung aufkommen, wenn fast alle Kräfte im Leben auf der anderen Seite ziehen? Gewiß nicht! Wenigstens so lange nicht, bis ihr im Leben draußen größere Hilfsvölker erstehen.

Und nun noch ein anderes: Wie kommt es, daß wir im Leben so vielen prächtigen Menschen, «Einzelmenschen» begegnen und daß doch so wenig wirklicher Gemeinschaftsgeist und Hochsinn in der Gesellschaft vorhanden ist? Dies scheint mir ein Problem zu sein, das allgemein und auch von uns Erziehern noch viel zu wenig gewürdigt worden ist. Es versteht sich nämlich gar nicht von selbst, daß, wer über wirkliche Ich-Tugenden sich ausweisen kann, auch in der Gemeinschaft dementsprechend sich verhalte. Dieses Leben in der Gemeinschaft, für die Gemeinschaft muß noch eigens «gelernt» werden. Es zeigt sich immer wieder, daß vorzügliche Gelehrte, feine Künstler, aufrechte Menschen in diesem Stück völlig versagen. Das bedeutet, daß sie uns auf diesem Wege nicht Führer sein können. Aber die Künstler und Gelehrten haben eine Entschuldigung für sich, die wir gewöhnlichen Sterblichen nicht in Anspruch nehmen können: Gerade wenn sie nur dem Ruf von innen folgen, sich völlig auf ihr Werk zurückziehen, nichts für die Außenwelt übrig haben, leisten sie den Menschen den größten «Nutzen». Nur durch diese Beschränkung auf sich selber wächst ihr Werk zu jener Größe heran, die Tausende und Abertausende beglückt, tröstet, begeistert. Viele edle und bedeutende Menschen — Tolstoi sei vor allen genannt — haben aus dem angeführten Grunde der Kunst den Rücken gekehrt, sich absprechend über diese «egoistische Kunst» und diese «egoistischen Künstler» geäußert, ihren erzieherischen Wert bestritten. Das heißt natürlich, das Kind mit dem Bade ausschütten, obwohl man ja nicht wird leugnen können, daß zwischen den Hunderttausender-Auflagen guter und bester Bücher und dem herrschenden Zeitgeist ein ungeheures Mißverhältnis besteht. Das will doch besagen, daß es an dieser «Erziehung» des Einzel-Ich durch die Kunst usw. nicht genügt, daß noch etwas dazu kommen muß.

Man hört heute oft in Kollegenkreisen, daß auch unter der Lehrerschaft kein rechter Zusammenhang und kein Opfersinn mehr bestehe. Daß man überall Schwierigkeiten habe, für gewisse Ämter Leute zu finden und mit eigenen Kräften eine Veranstaltung zu bestreiten. Man macht da-

für das schwindende Pflicht- und Verantwortungsgefühl, die lieblose Kritik der Kollegen, den Geldgeist usw. verantwortlich. Sicher nicht überall zu Unrecht. Aber der Hauptgrund liegt tiefer. Es ist derselbe, der die Auflösung oder Lockerung fast aller Bande zu Folge hatte, und er ist im tiefsten Grunde vielleicht gar nicht so unerfreulicher Art, wie seine Auswirkung vermuten ließe.

Vor nicht langer Zeit erklärte ein Schulpflegepräsident bei Anlaß des Rücktrittes einiger im Amte ergrauter Kollegen, sie hätten noch zu einer Zeit ihre Arbeit begonnen, da man auch für den inneren Menschen noch etwas übrig gehabt habe. Das scheint mir eine groteske Verkennung der Tatsachen, vor allem der herrschenden geistigen Tiefenströmungen zu sein. Gewiß ist nicht zu leugnen, daß durch die «Weltrevolution», wie ich unsere Zeitenwende der Kürze halber bezeichnen will, eine Reihe von Werten zerstört wurden, die man nicht hätte zerstören dürfen und die erst wieder in ihre Rechte eingesetzt werden müssen, ehe eine tragfähige Unterlage für den Aufbau, für eine gedeihliche Weiterentwicklung gewonnen ist. Aber dieser Umsturz wäre doch niemals möglich gewesen, wenn er nur von außen her betrieben worden wäre. Mit andern Worten: Wenn der innere Mensch wirklich die Stellung eingenommen hätte, die ihm gebührt und die ihm jener Schulpräsident glaubte zugestehen zu müssen in der Vergangenheit. Solche Ereignisse macht man nicht von außen! Der Fall war vielmehr der: Daß man wohl von diesem innern Menschen so lange und so schön geredet hatte, bis man glaubte, er erfreue sich auch tatsächlich im Leben solcher Wertschätzung — während doch die Handlungsweise der Menschen diesen Worten längst nicht mehr entsprach — wenn sie ihnen überhaupt je entsprochen hat! Gerade die gegenteilige Erkenntnis führte zur Katastrophe: daß diejenigen, denen man bisher so unbedingtes Vertrauen entgegengebracht, deren Worten man so blindlings geglaubt hatte, sich eben eines schönen Tages, als man die Probe aufs Exempel machte, als Unwürdige entpuppten — Götter und Halbgötter und Priester als Götzen und Götzendiener, wenigstens auf dem Boden des öffentlichen Lebens. Nicht nur die Menschen, auch die Ideale, denen man gehuldigt, erwiesen sich z. T. als «revisionsbedürftig»! So geriet der Boden überall ins Wanken.

Es ist natürlich schwer, solche Auffassungen von geistigen Bewegungen handgreiflich zu belegen, denn die Dinge, die dabei eine Rolle spielen, liegen nicht für alle Augen offen zutage. Sie wirken hinter den Erscheinungen und werden nur von feineren Instrumenten registriert. Ein alter Lehrer erklärte einmal in einer Kapitelsversammlung, als man über den neuen Lehrplan diskutierte: Ja, was denn eigentlich in den letzten Jahren sich so wesentlich verändert habe, daß eine Neueinstellung nötig geworden wäre? Er sei der Meinung, daß man ihm auch heute noch an Erziehungsidealen nichts Besseres nennen könne, als was er bisher in seiner Tätigkeit immer hochgehalten: Die Ideale der Pflichterfüllung, der Ordnungsliebe, der Genauigkeit und Pünktlichkeit usw. Ich begreife ohne weiteres, daß dieser Lehrer sich in den Angriffen auf die «alte Schule» beleidigt fühlte, denn er hatte jahrzehntelang dieser Schule nach bestem Wissen und Vermögen gedient. Aber die Anklagen galten eben nicht der Person als solcher, sondern dem herrschenden System, und die Träger eines Systems werden immer — im überpersönlichen Sinne, im Sinne des Naturgesetzes — mit dem System «schuldig», das sie vertreten, ob sie wollen oder nicht, ob sie es wissen oder nicht. Es ist tatsächlich so, wie sich Prof. Ragaz in bezug auf die Religion im zürcherischen Lehrerverein seinerzeit ausgedrückt hat: Ist die Zeit religiös, sind es auch die Lehrer und die Pfarrer, ist sie es nicht, werden Pfarrer und Lehrer es auch nicht sein. Mann kann sich dem herrschenden Zeitgeist, vorausgesetzt, daß man kein Genie ist (und auch dann nicht ganz!) nicht entziehen.

Nach meinem Gefühl liegt nun das Gute, das der Umsturz zur Folge hatte, darin, daß man wieder anfing (wie z. Z. der Renaissance und der Reformation), die Verhältnisse ohne Ansehen der Person auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen: Die Beziehungen des Bürgers zu seiner Regierung, des Menschen zur Religion, zur Erziehung, zur Sittlichkeit, zur Mode, der Eltern zu den Kindern und umgekehrt, der Ehegatten zueinander usw. Die Folge war zunächst eine Lockerung fast aller dieser Verhältnisse. Aber das spricht nicht gegen diese Überprüfung, sondern gegen die herrschenden verlogenen, unhaltbaren Zustände. Auf dem Gebiete der Schule nun macht sich diese Neueinstellung in erster Linie geltend in einer freieren Auffassung der Disziplin und Autorität. Weiter sollte die Schrift, überhaupt mechanische Fertigkeiten nicht mehr eine so maßgebende Rolle bei der Beurteilung der Schule spielen wie früher (wenn sie es auch in den Augen unzähliger Visitatoren und Schulpfleger leider heute noch tun, da diese den rein menschlichen Werten gegenüber eben stockblind sind). Überhaupt sollte überall weniger Wissen, weniger Schein, dafür um so mehr lebendige Kraftentfaltung angestrebt werden.

Man übersehe doch ob dem vielen Bedauerlichen, das dieser Umsturz zur Folge hatte, das Gute und Notwendige dieser Bewegung nicht: die Zurückgewinnung eines unvoreingenommenen, natürlichen Standpunktes gegenüber allen Erscheinungen des Lebens. Die Rückkehr zur innern Freiheit. Die Enthüllung alles Verlogenen, Innerlich-Hohlen. Die Entlarvung alles bloßen Scheins. Und man vergesse nicht: Alles Dauernde, Haltbare, Wertvolle gedeiht nur in der Freiheit, jenseits des Schemas, der Schablone. Ich für meinen Teil glaube, daß wir Gott nie näher standen als in solchen Augenblicken der Umkehr. Denn Gott ist doch das Lebendige schlechthin. Natürlich kommt an der Schwelle solcher Zeitwenden, wie das Gottfried Keller in seiner Novelle «Ursula» so trefflich dargestellt hat, auch alles Zweideutige, Verschrobene, Schwärmerische, Lichtscheue ebenfalls an die Oberfläche und versucht, aus der allgemeinen Verwirrung Profit zu ziehen, aber gerade in dem dabei anhebenden Kampfe zwischen dem Ja und Nein, dem Licht und der Finsternis kristallisiert sich das Lebenstüchtige um so reiner heraus.

Im allgemeinen werden wir doch nicht leugnen wollen, um nur einige wenige Punkte herauszugreifen, daß z. B. die Frauen lange Zeit in einer unwürdigen Abhängigkeit vom Manne und einer ihnen nicht gemäßen Abgeschlossenheit leben mußten. Daß gerade das Natürliche in Kleidung und Sitten lange Zeit als unschicklich und unschön galt und daß Engherzigkeit die Stelle der Natürlichkeit im öffentlichen Denken und Fühlen einnahm. Es ist aber eine uralte Tatsache, daß wenn die natürlichen Triebe an ihrer Auswirkung gehemmt werden, sie dafür im Dunkeln eine um so gefährlichere Tätigkeit entfalten.

Jede tiefere Erneuerung — das lehrt die Geschichte — scheint nun einmal um die betrüblichen Nebenerscheinungen des Fanatismus, des Umschlagens ins Gegenteil nicht herumzukommen, denn Freiheit hat von jeher für alle unerzogenen Menschen Ungebundenheit bedeutet. Es ist aber schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die größte Gefahr liegt m. A. nach nicht in diesem Über-das-Ziel-hinausschießen, sondern vielmehr darin, daß wir uns zufolge unseres geistigen Beharrungsvermögens, unseres Hangs nach Behagen viel zu früh mit einer Erledigung der zur Diskussion stehenden Probleme zufrieden geben, die wiederum keine Dauer verheißt. Also mit einem bloßen Waffenstillstand. Einem faulen Frieden. Einer Flucht. Das wäre tief bedauerlich. Sollten wirklich die Millionen gemordeter, geschändeter, verstümmelter Menschen umsonst gelitten haben? Man kann und will es nicht glauben.

Alle Verhältnisse, sie mögen ursprünglich noch so voll Leben gewesen und innerster Notwendigkeit entsprungen sein, unterliegen mit der Zeit der Erstarrung und Schablonisierung. Der Gehalt verflüchtigt sich, die Hülle bleibt. An dieser Wahrheit darf auch der Lehrer nicht vorbeisehen. Es gibt im Leben keine «endgültigen Lösungen». Oder wie Gotthelf in seinem Epos «Geld und Geist» sich ausgedrückt hat:

«Denn ausgestritten hat niemand, solange das Herz nicht steht; solange das Herz noch geht, erhebt sich neuer Streit, wenn ein alter endet; darum hat nur der ausgestritten auf Erden, der auch ausgelitten hat.» *-g-*

## Lehrer sein.

Wie eigenartig, dieses Leben der Schulstube. Dies Drängen der Jugendkraft, dies Vorwärtsstreben, dies Wachsen, Gedeihen. Wie die Gräser auf der Wiese nach dem stärkendwarmen Frühlingsregen sich recken, grünen, wie die Blumen am Rain im tiefdringenden Sonnenschein zum Blühen erstehen, so drängen sich suchend junge Menschen zum Leben empor. Sie alle sind Ausdruck des weisen Schaffens und Lenkens, des gütigen Wirkens der einen uns alle gestaltenden Kraft. Als Lenker, Helfer mitten drinnen zu stehen, dies jugendfrische Gedeihen mitzuerleben, welch schönes Tagewerk! Welcher Lehrer wird nicht beistimmen, daß die Stunden, in denen ihn Stimmung und Umstände befähigen, mit seiner jungen Schar jung zu sein, Stunden tief-freudigen Erlebens sind? Es sind Stunden, die Kraft spenden zu weiterm Wirken. Jede solche Stunde ist für den Lehrer ein Geschenk, da sich in ihm die Reife des Erwachsenen mit der Lebenslust des Kindes paart.

Wie nahe doch der Freude die Wehmut ist! Die Wehmut, daß wir nicht besser befähigt sind, solches Erleben unseren Schülern und uns öfter zu schenken. Allzu selten sind sie noch, die Schulstunden dieser Art, und die anderen so häufig, die trockenen, gemachten.

Schwer ist es eben, dies Wachsen und Werden zu lenken. Zu lenken eine Schar Menschen, ein jeder in sich tragend ein eigen Stück eigner Natur. Ein jeder nach seiner Art seinen Weg suchend. Wohl können wir allen das gleiche Wort sagen, doch faßt es ein jeder anders auf. Und das Bild, das wir ihnen vorlegen, ein jeder schaut es mit andern Augen. Die Arbeit, der sie sich widmen, ein jeder greift sie anders an. Und der Lenker, um richtig zu lenken, er sollte sie alle verstehen.

Verstehen wir immer uns selbst? Ja, wenn wir dahin kommen, daß wir uns selber erkennen, daß wir uns selbst im Innersten ehrlich verstehen, dann sind wir unserm Ziele näher gekommen. Im Tiefsten unseres Herzens, da schafft die eine, die gleiche Kraft in uns allen, mag ihr Wirken nach außen so vielgestaltig auch sein. Dort wohnt die eine, die Seele der Welt in uns allen. Bis dort hinein müssen wir dringen, uns zu erkennen, um alle andern auch zu erkennen und zu verstehen.

Stunden der Einkehr, der Stille, wie sind sie ein Segen! Ruhe der Sammlung! Du schenkst uns Begabung, tiefer und tiefer zu sehen in die Herzen der Menschen, die uns anvertraut sind. Du schenkst uns die Kraft, im frischen Atem des Morgens neu zu beginnen die schwierige Arbeit, werdende Menschen auf richtige Bahnen zu lenken. *Burkhardt.*

## Zeugnisnoten.

Von H. Steiger, Zürich 3.

Die Ausführungen unseres Schriftleiters in Nr. 19 der «Schweiz. Lehrerzeitung» haben sicher viel Bestechendes. Man ist nur zu sehr geneigt, sofort einzustimmen, wenn man hört: Ungerechtigkeit, Töten der wahren Schaffensfreude, äußerliches Anlernen, Unmöglichkeit, genaue Noten zu geben usw. usw.. Ob man aber dabei nicht einige wichtige Punkte übersieht? Was ich meine, kann ich am besten an folgende zwei Stellen des Aufsatzes anschließen: «Es wird auch immer wieder geschehen, daß der Lehrer öffentlich ein Urteil über einen Schüler abgeben muß. (Austritt, Versetzung in eine andere Klasse usw.) Aber in all diesen Fällen dürfte eine mit Worten ausgedrückte Beurteilung den nämlichen Zweck leisten und wahrer und gerechter sein, als eine Notengebung, da sie nicht, wie diese, den Schein des Persönlichen zu verdecken sucht» und «Wird einmal allenthalben von der zahlenmäßigen Bewertung der kindlichen Leistung Umgang genommen, dann sind wir dem Ziele, alle Schularbeit nur in den Dienst der Förderung der kindlichen Kräfte zu stellen, wieder einen Schritt nähergekommen.» Also: Worte sollen weniger ungerecht sein, als Zahlen. Es wird auch gleich ein Beispiel genannt: Fähig — nicht fähig, das sei vollständig genügend. Ich stelle mir vor, die zwei Wörtchen würden immerhin noch zur Beurteilung in jedem einzelnen Fach verwendet und nicht etwa als Gesamteinund ausdruck für andere Lehrer oder Schulanstalten oder für den Meister, der das Kind ausbilden soll. Aber auch dann noch: Wie groß muß die Zahl der Schüler mit der Bewertung «fähig» werden! Wie ungleich ist doch dieses «fähig», wie nichtssagend — — es ist doch einfach so, daß der, der diesem Kind nun wieder gegenübersteht, neu untersuchen muß, ob es *wirklich* noch fähig sei. Und wie kommt denn der Lehrer dazu, jene Schüler mit der Note «unfähig» herauszufinden? Doch wohl auch durch sorgfältiges Vergleichen? Ja, er wird außerordentlich gewissenhaft prüfen müssen, genau so gewissenhaft, wie jetzt; denn «unfähig», das ist dann ein ganz scharfer, ein verurteilender Ausdruck. Wenn man dem Zahlensystem, das ja sofort in Worte übersetzt werden kann (und wird gemäß unsern Zeugnissen!) vorwirft, es sei ungerecht, weil doch die Lehrer die Zahlen in verschiedener Weise verwenden, so wird nach der neuen Art das Gleiche zu sagen sein: Die Gruppe mit «unfähig» wird ganz sicher bei verschiedenen Lehrern ganz verschieden groß werden auch bei gleicher Verteilung der Begabungen in den Klassen. Natürlich ist jede Beurteilung mit Ungerechtigkeiten verbunden, aber die Ungerechtigkeiten werden um so größer, je kleiner die Zahl der Bewertungsnoten ist, weil bei kleiner Zahl von Noten mehr ungleiche Befähigungen gleiche Note erhalten. — Wie wollen wir aber über Berufseignung urteilen ohne Vergleichung und Bewertung? Da hilft eben so ein allgemeinverschwommener Eindruck nichts, da müssen wir die Fächer kennen, in denen das Kind Hervorragendes geleistet hat, und auch wissen, für welche Fächer gar keine Fähigkeiten im Kind schlummern. Da genügt auch eine Beurteilung fähig — unfähig für die einzelnen Fächer durchaus nicht, sie ergibt ein viel zu gleichartiges Bild, überall kann es dann heißen «befähigt», und doch soll der Lehrer erklären, wofür das Kind besonders befähigt ist. Man kann ja vielleicht dazu sagen: Der Lehrer wird das sowieso wissen, er sieht und erlebt es ja alle Tage, er kennt seine Schüler. Offen gestanden: ich bewundere den Lehrer, der 30—40 Schüler so genau kennt, daß er bei jedem einzelnen sofort ohne weitere Anhaltspunkte sagen kann, welches seine besondern Begabungen sind. Ich glaube, daß wir meistens uns täuschen, wenn wir glauben, wir können das nur so wissen, indem wir uns ein wenig besinnen.

Da mengen sich Eindrücke der verschiedensten Art zusammen, gewisse Erinnerungsbilder drängen sich vor, weil sie noch frisch sind, oder, weil sie besonders stark wirkten; aber nicht, weil sie wirklich ein Bild der Leistungsfähigkeit geben. Wenn der Lehrer also richtige Auskunft geben will, muß er irgendwie für sich doch ein Vergleichsschema, eine Art Bewertungstabelle aufstellen. Warum soll man die den Eltern vorenthalten? Warum sollen sie nicht auch erkennen, wo die Kinder noch mehr gefördert werden können? Denn darum handelt es sich doch bei den Zeugnissen: die Eltern sollen erkennen, wo Schwächen ihres Kindes sind, wo sie nachhelfen müssen, sie sollen auch selber für das zukünftige Leben des Kindes bestimmen können anhand der Mitteilungen des Lehrers. Das erlaubt aber eine zu «weitherzige» Einteilung niemals.

Und nun der zweite verführerische Satz, der von der «Förderung der kindlichen Kräfte». Da wage ich es zu sagen, daß sogar das verpönte Auswendiglernen die Kräfte fördert, noch mehr, daß die jungen Menschlein überhaupt nicht viel mehr als nachahmen und auswendig lernen können. Wir haben uns in eine Art Begeisterung über den hochentwickelten Menschen, über seine schöpferischen Kräfte hineingeredet, in eine Begeisterung, welche eine ganz falsche Vorstellung des Menschen geschaffen hat. Die schöpferischen Taten sind lange nicht so ungeheure Sprünge, wie wir glauben, es sind stets unmeßbar kleine Zusätze zu dem, was schon vorher verarbeitet wurde und .... sie können erst getan werden, wenn man viel, unendlich viel gelernt, aufgenommen, geübt, auswendig gelernt, und vielleicht auch wieder vergessen hat. Natürlich wir schauen mit Recht voll Bewunderung auf zu den wahrhaft begnadeten, schöpferischen Menschen — es sind stets deren sehr, sehr wenige — aber gerade, wenn man die rechte Ehrfurcht vor der Schöpfertat hat, sollte man das Wort schöpferisch nicht an Kinder verschwenden. Sie sind wachsende Wesen, sie nehmen auf, sie entwickeln sich, aber, so wenig man berechtigt ist, die Pflanzen als schöpferisch zu bezeichnen, trotzdem sie Wunder über Wunder hervorzaubern, so wenig wollen wir die Kinder schon den Größten unter den Großen auch nur im «verkleinerten Maßstab» vergleichen.

Und wenn man dann sich etwas ernüchtert hat und Kinder nicht künstlich zu hoch schrauben will, dann entdeckt man vielleicht, daß Bewertung sie gar nicht hindert, — im Gegenteil. Seit ich mich bemühe, meiner Klasse auch im mündlichen Unterricht ihre Leistung messend-vergleichend zu zeigen, hat sich nicht nur der Eifer im Lernen verdoppelt, es hat sich auch gezeigt, daß Gedanken eben Gedanken entzünden, daß wirklich durch Lernen und Erzählen des Gelernten Bahnen für das Denken geschaffen werden, und daß durch den Wetteifer nicht nur Stoff angesammelt wird, sondern, daß die Schüler freudig dieses Rüstzeug zu fröhlichem Schaffen verwenden. Wenn wir dann bei aller Gerechtigkeit in der Beurteilung noch sehr stark betonen, wie jeder Mensch *seine* Stärke und *seine* Schwäche habe, wie keiner hochmütig auf den andern herabsehen dürfe, weil jeder seine eigene Aufgabe erfülle, die nur verschieden im Wert sei, dann scheinen mir die Zahlennoten doch nicht so schlimm. Natürlich *können* sie trotz allem schlimm wirken — was auf Erden kann nicht schlimm wirken? Solange wir keinen vollwertigen Ersatz haben, wollen wir uns einfach bemühen, wie wir es immer getan haben, die Noten so gerecht als möglich zu erteilen und uns wehren gegen Schlüsse, welche aus einzelnen Ausnahmeerscheinungen allgemeine Mängel machen.

*Nachwort der Schriftleitung.* Der Vorschlag, die Notengebung durch ein einfaches Worturteil zu ersetzen, schließt nicht aus, daß ein Schüler gelegentlich eingehender beurteilt werde. Die vorgeschlagene Beurteilung fähig — nicht fähig *kann* aber in den meisten Fällen genügen, wo heute noch ein übertriebener Kultus mit Noten getrieben wird: bei Übergangs- und Abschlußprüfungen. Hier dürften sich Eltern und Schüler mit einem einfachen Urteil zufrieden geben. Wichtig ist für sie zu wissen, ob die Prüfung bestanden sei. Das Wie ist nebensächlich, zumal wenn man an die Zufälligkeit der Prüfungsergebnisse denkt. Wie selten kommt es vor, daß wir Lehrer beispielsweise unsere Noten aus dem Abgangszeugnis des Seminars anschauen! — Sind nicht auch die Zahlen nichtssagend? Weiß ein Lehrer wirklich Bescheid über einen Schüler, der ihm das Zeugnis vorlegt? Ein Geschäftsherr, ein Lehrmeister, der vorurteilsfrei vorgeht, wird kaum mehr als einen flüchtigen Blick in das Schulzeugnis eines neuen Lehrlings werfen. Und dann darf nicht vergessen werden — was die Arbeit Dörings so schön hervorhebt —, daß fast alle Notenwerte ein allgemeines Urteil bereits voraussetzen.

Mit der Auffassung des Einsenders über die schöpferischen Kräfte des Kindes kann ich nicht einiggehen. So weit ich blicke, entdecke ich immer wieder auch in einfachen Menschen und Kindern Äußerungsweisen, die etwas ganz eigenartiges und einzigartiges haben. Dürfen sie nicht als Wirkung einer schöpferischen Kraft angesehen werden? Vielleicht kann ich mich ein andermal ausführlicher darüber äußern. *Kl.*

---

Der **Schweiz. Lehrertag in Zürich** soll eine machtvolle Kundgebung werden. Das ist nur der Fall bei großer Beteiligung. Reservieren wir die Tage vom 9., 10. und 11. Juli 1927 für den Lehrertag!

---

## Ein wichtiger Augenblick in der Schaffhauser-Schulgeschichte.

Das am 2. Mai 1926 vom Schaffhauservolke mit großem Mehr angenommene neue Schulgesetz enthält als letzten Artikel (Nr. 103) folgende Bestimmung: «Dieses Gesetz tritt nach Annahme durch das Volk in Kraft und wird nach Erlaß des in Art. 101 vorgesehenen Dekretes durch den Regierungsrat in Vollzug gesetzt», und Art. 101 lautet: «Die Obliegenheiten und Befugnisse der Schulbehörden, des Erziehungsrates und der Erziehungsdirektion werden durch Dekret des Großen Rates geregelt. Ebenso ordnet dieser die Schulinspektion.» In der Sitzung des Großen Rates vom 25. April 1927 ist dieses Dekret (Entwurf des Erziehungs-, bezw. Regierungsrates) behandelt und nach einmaliger Lesung angenommen worden, *worauf der Regierungsrat am 28. April 1927 das neue Schulgesetz samt dem Dekret in Kraft erklärte.* So stehen wir also vom 1. Mai an unter dem Regimente des neuen Schulgesetzes, das allerdings insofern schon Mitte April (bei Beginn des neuen Schuljahres) gesetzliche Auswirkung hatte, als nur noch diejenigen Schulrekruten in die Schule aufgenommen wurden, die am 31. Dezember 1926 das 6. Altersjahr zurückgelegt hatten, also alle Kandidaten, welche vom 1. Januar bis 30. April 1921 geboren wurden, sich die Zurückstellung auf das nächste Schuljahr gefallen lassen mußten, was nicht alle Eltern von Schulrekruten, wohl aber die Stadt Schaffhausen mit ihrem Lehrzimmermangel erfreute.

Über das neue Schulgesetz haben wir in der S. L.-Z. seinerzeit ausführlich berichtet; es seien auch dem Vollzugsdekret einige Zeilen gewidmet. Es ordnet nur *die Obliegenheiten und Befugnisse der Schulbehörden, des Erziehungsrates und der Erziehungsdirektion* und trägt den Untertitel *«Schuldekret»*, läßt aber die wichtige *Frage der Schulinspektion* offen, so daß sie durch ein eigenes Dekret geordnet werden muß. Bekanntlich wird heute die Schulinspektion durch drei Bezirksinspektoren (seit langen Jahren Geistliche im Nebenamt) und an der Kantonsschule durch zwei Ephoren ausgeübt. In der Gesetzesberatung sprach man von einem einheitlichen kantonalen Berufsinspektorat, von dem aber die Lehrerschaft in ihrer Mehrheit nichts wissen will. Das noch ausstehende Dekret kann aber dieses kantonale Inspektorat noch bringen.

Das Dekret ist, gemessen am Umfange des neuen Schulgesetzes, ziemlich umfangreich und vielleicht etwas zu ängstlich ins Detail gehend. Der § 1 ordnet in 29 Artikeln die *Obliegenheiten der (Orts-) Schulbehörde*, welche die unmittelbare Aufsicht über die Elementar-, Real- und Fortbildungsschulen ausübt, ebenso über die staatlich subventionierten Kleinkinderschulen und die in der Gemeinde liegenden Privatschulen. Ihre wichtigsten Obliegenheiten sind: Überwachung der Schule durch Schulbesuche, Festsetzung des Alters für den Eintritt in die Realschule (nach dem 5. oder 6. Schuljahr), Rückversetzungen und vorzeitige Entlassungen aus der Realschule (vor Ab-

schluß des III. Realschuljahres), Organisation der Fortbildungsschulen, Aufstellen der Stundenpläne (in Wirklichkeit Genehmigung derselben), Bestimmung der sog. «freien Stunden», Entscheidung von Beschwerden in I. Instanz. Auf dem Gebiete der Schulverwaltung fällt ihr zu: Die Beschaffung der allgemeinen Lehr- und Hilfsmittel, sowie der individuellen Lehrmittel und der Schulmaterialien. Sie sorgt für eine Schülerbibliothek und in einer Realschulgemeinde auch für eine Lehrerbibliothek. Zuhanden des Gemeinderates stellt sie das Schulbudget auf und berichterstattet alljährlich dem Schulinspektorate zuhanden des Erziehungsrates über den Gang im Schulleben, über die Tätigkeit des Schularztes und Schulzahnpflege, über den Betrieb des Handarbeitsunterrichtes für die Knaben und den Schülerübungen an den Realschulen. Sie entscheidet über die Unterbringung von Kindern mit körperlichen und geistigen Gebrechen in Spezialschulen und übt die vom Schulgesetz ihr zugewiesenen Wahlakte und Vorschläge aus. — Der § 2 umschreibt in 41 Bestimmungen (Artikeln) die *Obliegenheiten und Befugnisse des Erziehungsrates:* Der Entwurf und die Vorberatung aller Dekrete und Verordnungen, die vom Schulgesetz verlangt und vom Großen Rate, bezw. dem Regierungsrate genehmigt werden. Der Erziehungsrat arbeitet aus und erläßt: Die Lehrpläne der Elementar- und Realschule (nach Anhörung der Kantonallehrerkonferenz) und den Lehrplan der Kantonsschule; die Verordnung über die nähere Ausgestaltung der Fortbildungsschule, Organisation und Aufsicht der Arbeitsschulen, die Schul- und Disziplinarverordnung, die Vorschriften über Zeugnisse, Prüfung und Promotion, die Bestimmungen über das Absenzenwesen, das Reglement über die Anstellungsfähigkeit und die Anstellung der Lehrer aller Schulstufen, einschließlich der Arbeitslehrerinnen und Lehrer an Privatschulen, die Reglemente über die Lehrerkonferenzen.

Des weitern stellt er dem Regierungsrat Antrag über die Berechtigung und Höhe von Subventionen von Kleinkinderschulen, über die Einrichtung besonderer Knaben- und Mädchenschulen an der Elementar- und Realschule. Er bestimmt mit Genehmigung des Regierungsrates die Lehrmittel an Elementar-, Real- und Kantonsschule. Er beantragt dem Regierungsrate die Neuerrichtung oder Aufhebung von Klassen an den Realschulen und genehmigt die Ausdehnung des Realschulunterrichtes auf mehr als 3 Jahre, die Einführung fakultativer Fächer an der Real- und Kantonsschule. Er sorgt für die Sammlungen und Apparate an den Realschulen und vermittelt hierfür den staatlichen Beitrag. Er genehmigt die Organisation der Fortbildungsschulen und die Anstellung von Fortbildungsschullehrern. Der Erziehungsrat entscheidet über die Nebenbeschäftigung des Lehrers, verfügt über die Suspension oder Absetzung eines Lehrers, beantragt dem Regierungsrat die vorzeitige Pensionierung von Lehrern, die ihrer Stelle nicht mehr genügen können, genehmigt vorübergehende Stellvertretungen und ihre Bezahlung, bildet den Dreiervorschlag für Elementarlehrerwahlen (gewählt durch Gemeindeabstimmung, in Schaffhausen durch Großen Stadtrat) und wählt in Verbindung mit der Schulbehörde den Reallehrer. Er schlägt dem Regierungsrat die Kantonsschullehrer, den Rektor und Prorektor vor und genehmigt die Stundeneinteilung an die Kantonsschullehrer. Er beantragt dem Regierungsrate die Veranstaltung von Lehrerbildungskursen und die Subvention des Besuches auswärtiger Kurse, fremder Schulanstalten u. drgl. Der Erziehungsrat genehmigt ferner Plan, Kostenberechnung und Baubeschrieb neuer Schulbauten oder bedeutender Veränderungen älterer Schullokale. Er entscheidet Beschwerden, die in erster Instanz von den Schulbehörden entschieden worden sind, endgültig und wählt Vertreter in die Lehrmittelkommission, die Aufsichtskommission für die Schwachsinnigen-Anstalt Löwenstein und diejenige der Musikschule der Imthurnschen Stiftung.

Der § 3 umschreibt die Stellung der Erziehungsdirektion, soweit sie nicht durch das Organisations- und Geschäftsführungsgesetz für den Regierungsrat und seine Direktionen vom Jahre 1881 gegeben ist. — § 4 endlich setzt ausdrücklich fest, daß alle Fragen, die finanzielle Folgen mit sich bringen, von der Schulbehörde dem Gemeinderate und vom Erziehungsrat dem Regierungsrate vorzulegen sind. *W. U.*

# Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland.

Die Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland vom 7. Mai 1927 in Münchenstein wurde durch den Lehrergesangverein mit zwei Liedervorträgen eingeleitet und durch eine wirkungsvolle *Ansprache des Präsidenten, Fritz Ballmer* in Liestal, eröffnet: Er ermahnte die alten und die jungen Lehrer, an den gemeinsamen Aufgaben einträchtig zu arbeiten, auch wenn es oft den Anschein habe, als ob zwischen Alten und Jungen, zwischen alter und neuer Schule sich ein Graben auftun wollte. Es ist ja durchaus wünschenswert, daß es unter den Jungen Himmelsstürmer gibt, aber ebensosehr, daß daneben die ruhigen Alten, welche die Wirklichkeit kennen, das Neue zuerst prüfen, bevor sie es annehmen. Dieses Frühjahr hat der Baselbieter der Schule zwei wertvolle Arbeiten geschenkt; zunächst hat ein Staatsbeitrag es ermöglicht, die Preisarbeit von *E. Grauwiller, Liestal,* als *«Wegweiser zur Schulreform»* den Baselbieter Lehrern gedruckt zuzustellen. Dann hat die *neue Fibel* von *Willy Kilchherr,* Birsfelden, bei den Abc-Schützen unaussprechliche Freude ausgelöst. Die Einführung der Stein- und Antiquaschrift im 1. Schuljahr wird nun auch die Revision des Zweit- und Drittklaßlesebuches nach sich ziehen. Mit berechtigter Schärfe wies dann der Präsident die unberechtigten Angriffe zurück, die «Kollege» Sauter in Arlesheim mit seinen Hintermännern immer und immer wieder gegen den Lehrerverein unternimmt, in der Regel in der «Katholischen Volkszeitung», dieses Jahr auch in der «Volksstimme». Am 11. Juli 1926 hat das Baselbieter Volk bei einer Stimmbeteiligung von bloß 32% mit rund 3500 gegen 3000 Stimmen der Lehrerschaft das passive Wahlrecht abermals versagt. Die große Minderheit hätte zur Mehrheit werden können, wenn die Volksvertreter etwas mehr für die berechtigte Forderung der Lehrerschaft eingestanden wären. Statt dessen wird in letzter Zeit im Landrat häufig über Schulfragen debattiert, und zwar oft von Landräten, die noch nie einen Schritt in eine Schulstube getan haben. Im Juni werden im Baselbiet die Schulpflegerwahlen stattfinden. Es wäre wünschenswert, daß nicht bloß Parteivertreter, sondern charakterfeste Männer, wirkliche Pfleger der Schule gewählt würden. An den Pestalozzifeiern des Baselbietes sind die Lehrer allzusehr im Vordergrund gestanden. Deshalb ist Pestalozzi auch mehr als Pädagoge denn als Menschenfreund gefeiert worden; und doch täte es not, daß auch die Lehrerschaft nicht nur dem Pädagogen Pestalozzi nacheifern, sondern in seinem Sinn und Geist mithelfen würde, die «Quellen des Elends zu verstopfen», daß sie von seinem Helferwillen beseelt wäre im Kampfe gegen Festseuche und Alkoholismus und wie Pestalozzi wahre Bildung und wahre Kunst ins Volk hinaustragen würde.

Der in Nr. 13 der «Schweiz. Lehrerzeitung» erschienene *Jahresbericht 1926* wurde ohne Diskussion genehmigt, ebenso die ebendort veröffentlichte *Jahresrechnung.* Das von Kassier *Frei,* Itingen vorgelegte und von der Versammlung genehmigte *Budget* sieht bei Fr. 6900.— Einnahmen und Fr. 7100.— Ausgaben ein Defizit von Fr. 200.— voraus. Seine Annahme bedingt den bisherigen Jahresbeitrag von Fr. 22.—, das Abonnement der Lehrerzeitung inbegriffen, gestattet aber dem Vorstand die schon längst notwendige Anschaffung einer Schreibmaschine. Gebührend erwähnt werden darf auch, daß der Kassier die Rechnung 1926 ohne Rückstände hat abschließen können.

Die Versammlung stimmte auch einer *Statutenänderung* zu, wonach nunmehr Austritte aus dem Verein nicht nur wie bisher auf Ende des Jahres, sondern auch auf Ende des 1. Semesters gestattet sind.

Der gediegene Vortrag von Herrn Dr. *W. Brenner, Seminardirektor in Basel,* über *«Grundsätze der Organisation der Lehrerbildung in Basel»,* hätte einen bessern Besuch verdient. Nach einem interessanten historischen Rückblick auf die mannigfachen Bestrebungen zur Gründung einer Lehrerbildungsanstalt in Basel, die sich bis 1718 zurückverfolgen lassen, dagegen im 2. und 3. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts von

Erfolg begleitet waren, dann aber durch die Trennung von Stadt und Land einen jähen Unterbruch erfuhren, sprach der Redner über die Organisation des Basler Lehrerseminars, das durch das Lehrerbildungsgesetz vom Jahre 1922 ins Leben gerufen wurde. Als Vorläufer können gelten einerseits das pädagogische Seminar der Universität, das seit 1872 die pädagogische Ausbildung der Mittel- und Oberlehrer besorgte, anderseits die 1892 eingeführten Fachkurse für Primarlehrer, deren Besucher die Maturitätsprüfung bestanden haben mußten. Das heutige Seminar, das im Herbst 1925 seine Wirksamkeit begonnen hat, unterscheidet sich von den übrigen Seminaren der Schweiz vor allem dadurch, daß es seinen Schülern nur die pädagogische Ausbildung vermittelt, die fachwissenschaftliche Ausbildung aber den höhern Mittelschulen oder der Universität überläßt und daß am Basler Seminar Lehrkräfte aller Stufen, von der Kindergärtnerin, Koch- und Haushaltungslehrerin bis zum Oberlehrer, ihr pädagogisches Rüstzeug holen. Von den Lehramtskandidaten der Primarschulstufe wird das Maturitätszeugnis verlangt. Alle Schüler des Seminars, auch die angehenden Mittel- und Oberlehrer, sofern sie nicht Deutsch als Unterrichtsfach gewählt haben, sind verpflichtet, die Deutschkurse des Seminars zu besuchen. Ein wesentliches Merkmal des Basler Seminars ist somit die *Vereinheitlichung der Lehrerbildung*, die bei der Zerrissenheit im heutigen Schulwesen nur heilsam wirken kann, ferner die Betonung der *praktischen Ausbildung* des Lehrers. Deshalb wird gegenwärtig auch ein Abkommen zwischen Baselstadt und Baselland geplant, wodurch den Lehramtskandidaten des Basler Seminars ermöglicht werden soll, unter der Leitung eines Landschullehrers auch an einer Landschule im Baselbiet zu unterrichten. Eine *Annäherung von Stadt und Land* erscheint dem Referenten im Interesse der Erziehung und Bildung nicht nur zwischen den getrennten Kantonen Baselstadt und Baselland als notwendig, sondern überhaupt für das ganze Schweizerland. Mit dem warmen Appell zugunsten einer innern Annäherung von Stadt und Land, der im Kanton Basel naturgemäß die politische Wiedervereinigung folgen muß, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Vom Präsidenten um ihre Meinung befragt, sprach sich sodann die Versammlung für eine Beschränkung des Schweizerischen Lehrertages auf zwei Tage aus. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß der Regierungsrat auf Grund einer Eingabe des Lehrervereins die Erziehungsdirektion ermächtigt habe, an die Schulgemeinden je ein Exemplar der *Dissertation* von *Dr. Sutter*, Sekundarlehrer in Reigoldswil, die wertvolle Beiträge zur Geographie des Ergolztales bietet, auf Verlangen abzugeben.

Der Präsident des katholischen Lehrervereins, *Brodmann*, Therwil, suchte am Schluß der Verhandlungen den Arlesheimer «Birswächter» in Schutz zu nehmen, indem er die Erklärung abgab, daß der katholische Lehrerverein zwar die Art und Weise von Sauters Vorgehen verurteile, aber prinzipiell auf dem gleichen Boden stehe, worauf Ballmer, Präsident des Lehrervereins, Brodmann daran erinnerte, daß der Vorstand des Lehrervereins sich in der Abwehrstellung befinde. Auch erachtet er es als höchst sonderbar, daß der Präsident des katholischen Lehrervereins nicht schon lange Sauter das Handwerk gelegt hat, sondern zusieht, wie dieser das Ansehen der gesamten Lehrerschaft untergräbt. Schließlich spricht *Bader*, Binningen, noch den Wunsch aus, die Behörden möchten angesichts des Lehrerüberflusses dafür besorgt sein, daß überfüllte Klassen getrennt werden. *O. R.*

## Die neue aargauische Druckschrift-Reimfibel.

Im Auftrage des Erziehungsrates zusammengestellt von Anna Zellweger.

Nun liegt sie vor uns in ihrer hoffnungsfrohen Hülle, die viel besprochene Fibel für unsere kleinsten Aargauerschulkinder. Ihr Titel: «Chumm mer wänd go wandere» ladet uns ein, mit ihr in das kleine, sonnige Kinderland zu ziehen, und sie kann uns dabei Führerin oder belehrende, frohgemute Begleiterin sein.

Blättern wir ein wenig darin. Es geht nicht sehr rasch, denn immer wieder bleiben wir an einem Bildchen oder Verslein hängen. Die Bilder, sie erzählen und erfreuen, ja beglücken den Beschauer durch ihre Farbenfroheit, ihre Feinheit und den kindlichen Frohsinn. Es ist uns beim Betrachten, als spürten wir nochmals, was wir damals gefühlt, als wir selbst noch in jener glücklichen Augenblickswelt lebten. Die passenden Reime, auf die sich die Bildchen beziehen, zaubern ein heimliches Lächeln auf unser schulmeisterlich strenges Gesicht. Viele davon hörten wir schon, andere haben wir selber gelernt und niemals mehr vergessen. Sie lebten einst in uns, oder wurden so aus dem tiefsten Volksleben heraus geboren, daß sie uns nicht mehr verlorengehen konnten. Angenehm und einfach stellt sich die rundgotische Schrift in ihren Dienst, als Übermittlerin des Sinns.

Die analytische Lesemethode ist angewendet. Man will das Kind, von einem Stilganzen ausgehend, nach und nach mit den Einzelgliedern bezw. Buchstaben bekannt machen. In unserer neuen Lesefibel sind in lebensfrohen Kindersprüchen leichtfaßliche Wörtchen besonders groß gedruckt. In lebendigem Rahmen prägen sich die fettgedruckten Wörtchen als Wortganzes ein. Folgen wir diesen «besondern» Wörtchen, so entdecken wir, daß sich ein guter, methodischer Aufbau durch die ganze Fibel zieht. Stufe für Stufe schreitet man hinauf, von den leichtfaßlichen, ausgeprägten Wörtchen ausgehend, zu den Schwierigkeiten, die wieder besonders geübt werden. Lesen wir das von der Verfasserin geschriebene Begleitwort, so sehen wir noch klarer in die Überlegungen ihres methodischen Aufbaues hinein. Daraus entnimmt man auch, daß eine Praktikerin das Werk schuf. Die Kinder und andere Uneingeweihte werden sich dieses besondern Untergrundes nicht bewußt werden, denn die Fibel hat nicht das Gepräge der althergebrachten Schulbücher.

Von Anfang an hat die Verfasserin des Buches nur literarisch wertvolles, der Natur des Kindes angepaßtes Sprachgut verwendet. Es sind alte Volksreime, Kinderlieder, Märchen voll Handlung und Rhythmus. Gemütsbildendes, Belehrendes, Frohes und Ernstes ist in reicher Folge vorhanden und kann zum Ausgangspunkt, Ziel oder Mittelpunkt des Gesamtunterrichtes werden. Es ist ein Hort schönster Kinderdichtungen und wird nicht nur als Schulbuch, sondern auch als Kinderbuch bewußt und unbewußt zu einer ideellen Bereicherung des Geistes und der Seele beitragen. Im Begleitwort erhalten wir noch als wertvolle Zugabe das Quellenverzeichnis des gesammelten Materials. Einige Prosastücke wurden auf Verlangen des Erziehungsrates beigefügt.

Paul Eichenberger, der Aargauer Maler-Poet, hat in sinnigster Weise Bilder zu den Reimen geschaffen und diese dadurch noch vertieft. Das Dargestellte ist in seiner Froheit und Heimlichkeit den Kindern abgelauscht. Die graphische Werkstätte A. Trüb u. Co. hat viel Sorgfalt auf die Ausstattung und eine gute Wiedergabe der Bilder verwendet.

Als Fibelschrift wurde die Druckschrift gewählt. Druckschrift, weil der kleine ABC-Schütze sofort und überall die Anwendung davon im Leben findet. Die rundgotischen Formen bieten ein ruhiges, harmonisches Schriftbild und sie sind leicht überzuführen in die von diesem Jahre an im Aargau obligatorisch gewordene Antiquaschreibschrift. Sie hat auch den Vorteil, daß von ihr aus leicht die anderen Druckschriften gelesen werden können.

Weil die neue Aargauer Fibel eine Lesefibel ist, wird mit der Einführung des Schreibens gewartet bis die größten Schwierigkeiten des Lesens überwunden sind. Die Hand wird durch Zeichnen und andere Handarbeiten geübt in dieser Zeit und wird sich die Schreibfertigkeit rasch aneignen, um so mehr, da nun die Schreibformen, unabhängig vom Lesen, sinngemäß nach den Schwierigkeitsstufen geordnet und geübt werden können. Am Schluß der Fibel sind die vereinfachten Buchstaben der Antiqua vorgeführt. Allerdings sollen die Formen nicht als endgültig festgelegt betrachtet werden, wie die Verfasserin selbst betont.

Wir Aargauer dürfen uns freuen an unserer neuen Fibel, die in dreifacher Hinsicht, als Schulbuch, Kinderbuch und Volksbuch neues, wertvolles Gut birgt. *K. St.*

## Urgeschichtliches aus Zug.

Herr Dr. Scherer, Sarnen, veröffentlichte in den Jahren 1920—1923 im «Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde» eine grundlegende Arbeit: Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug». Es war die Frucht langer Arbeit und eingehender Studien.

Angeregt durch diese Arbeit, betreibt in Zug ein heimatliebender Forscher die Pfahlbauforschungen systematisch und wissenschaftlich mit großer Ausdauer. Er ist berufen, in der Wissenschaft einen ähnlichen Namen zu erlangen wie Dr. h. c. Messikomer in Zürich. Es ist dies Herr Michael Speck in Oberwil bei Zug, seines Zeichens Prokurist in der Untermühle Zug.

Herr Speck widmete seine erste Aufmerksamkeit den bisher bekannten Pfahlbauten am Westufer. Sein Bruder, Revierförster, früher Fischereiaufseher, ein ausgezeichneter Kenner der Seeufer, unterstützte ihn auf Schritt und Tritt. Bekanntlich war der Wasserstand im Jahre 1921 sehr niedrig. Es wurden besonders am flachen Westufer des Sees größere Uferstreifen trockengelegt. Die Pfahlbauten Risch 2 und 3, die im Laufe der Jahrhunderte teilweise abgeschwemmt wurden, konnten nun mit gutem Erfolge abgesucht werden. Stein um Stein wurde sorgsam untersucht. Eine schöne Zahl Beile, Feuersteinklingen, Arbeitssteine usw. bereicherten die Sammlung Specks. Systematische Grabungen begannen. Von seinem Heim in Oberwil unternahm der Forscher im Laufe der Freizeit manche gefährliche Kahnfahrt nach seiner Arbeitsstätte, treu unterstützt von seinem Begleiter Trescher. Auch der Pfahlbau Kemmatten bei Buonas wurde untersucht und mit Erfolg. Weitere Grabungen erfolgten bei Risch 1 und 2. Ein neuer Pfahlbau wurde in Oberrisch festgestellt. An der Grenze zwischen Steinhausen und Cham wurden am Rotenbach bei Drainagearbeiten Spuren eines Pfahlbaues festgestellt und zwar mitten in Wiesen, die früher ein Sumpf waren. Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen suchte der Forscher auch das Ostufer des Sees ab. Schon vor 20 Jahren wurden südlich von Oberwil im See eine Anzahl Eichenpfähle gesichtet. Ein Stück wurde damals an Dr. Heierle gesandt, der auf einen Pfahlbau schloß. Dieser ist aber vollständig abgeschwemmt, und somit konnte nicht weitergeforscht werden. Herr Speck hat aber seither aus der Tiefe Topfscherben, einen Arbeitsstein aus Serpentin mit 7 Schnittflächen, sowie ein Stück Eisenocker zutage gefördert.

Rasch folgte nun die Entdeckung der Pfahlbauten Otterswil, etwas nördlich vom Inseli «Eiola» und auf der Insel selbst. Speck glaubt, sich der Ansicht anschließen zu können, wonach sich die Pfahlbauer zuerst in der Vorstadt Zug, dann am Westufer und erst gegen Ende der Steinzeit am Ostufer angesiedelt haben. Er fand nämlich auf dem Pfahlbau Otterswil ein Bruchstück von einem Kupferbeil. Kupfer wurde bekanntlich unmittelbar vor der Broncezeit und nur während kurzer Dauer verwendet. Es ist angebracht, diesem Pfahlbau alle Aufmerksamkeit zu schenken. In Zug erbrachte man zuerst den Nachweis, daß die Pfahlbauer auch Steinsägen verwendeten.

Zirka 250 mal fuhr Herr Speck im Laufe der fünf Jahre über den oft tückischen Zugersee. Mehr als einmal war er im Sturme bei Nacht in großer Lebensgefahr, und nur ein ausgezeichneter Ruderer konnte sich so etwas leisten. Es waren richtige Abenteuererfahrten der beiden Schiffer. Mit Essen kommt der Appetit, sagt man. So war auch Speck mit den steinzeitlichen Funden nicht zufrieden und schielte beständig nach dem Sumpf bei der Lorzenmündung, wo anno 1863 beim Bau der «O-weh»-Bahn (Ost-West-Bahn) Topfscherben zum Vorschein gekommen waren, die man als broncezeitlich taxierte. Den Herren Speck und Grimmer gelang es, die Lage des Pfahlbaues zu entdecken. Es kamen bald eine Menge Topfscherben zum Vorschein, darunter hübsch verzierte broncezeitliche Sachen. Endlich fanden die Suchenden das erste Broncestück, einen kleinen Anhänger, womit der Pfahlbau definitiv als broncezeitlich festgestellt wurde. Es folgten Beile, Sicheln, Nadeln, Messer und Lanzen. Speziell zu erwähnen ist ein schöner Hohlmeißel. Bemerkenswert sind auch die Fischangeln, welche Formen den heutigen sehr ähnlich sind. Die Rasiermesser aus Bronce zeigen, daß die Pfahlbauer sich hie und da auch von den «Stoppeln» befreiten. Interessant sind die Bernstein- und Glasperlen. Ob sie vom «Wibervolch» oder vom «Mannavolch» damals getragen wurden, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Topfscherben sind reichlich vertreten. Einzelne Sachen sind zusammengeleimt worden. Wichtig ist die Ausbeute an Sämereien: Weizen, Gerste, Hirse, Haselnüsse, Eicheln, Buchnüßli, Äpfel, Tannzapfen usw. An Hand der vielen Knochen und Zähne wird es möglich sein, die damaligen Tiere festzustellen. Von den vielen Pfählen, die in querliegenden Balken im Lehm stecken, sind Photographien und Pläne aufgenommen. Alles wird peinlich nach Fundorten geordnet, so daß man von streng wissenschaftlicher Arbeit unter der Aufsicht der S. G. f. U. sprechen kann. Der Broncepfahlbau im Sumpf dürfte nach Ansicht der Gelehrten 1400—1800 v. Chr. bestanden haben.

Die Sammlung Speck ist auf einige Tausend Stück angewachsen, darunter über tausend Steinbeile. Sie belastet die Wohnung des Forschers natürlich stark, und daher hat sich ein Initiativkomitee gebildet, um die Gründung eines kantonalen Museums für zugerische Urgeschichte zu erreichen. Herr Speck wäre bereit, die ganze Sammlung dem Kanton abzutreten unter der Bedingung, daß sie gut aufgehoben, verwaltet, der Öffentlichkeit zugänglich und im Kanton erhalten werde. Ehre solchem selbstlosen Sinne.

Auf der «Baarburg» fand Herr Melliger einen versteinerten Schädel, der eine Renntierzeichnung aufweist, was ebenfalls in der Gelehrtenwelt Aufsehen erregt.

Diese Tatsachen geben dem Gedanken der Gründung eines Museums für Urgeschichte neue Nahrung. Die Angelegenheit wird eifrig verfolgt. An der Spitze des Initiativkomitees steht Herr Dr. med. Robert Boßard, Michelshof, ein gewiegter Kunstkenner und Wissenschafter. *(M-a.)*

---

Die **Krankenkasse des S. L.-V.** zahlte im Jahre 1926 aus: an Männer Fr. 14 017.15; an Frauen Fr. 26 891.65; an Kinder Fr. 10 462.15; also rund Fr. 51 370.95.

## Schulnachrichten

**Zürich.** *Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege* vom 5. Mai 1927. Es werden gewählt: Hermann Külling, Primarlehrer, als Stellvertreter des Hausvorstandes und als Kustos, Margrit Rossel, Primarlehrerin, als Materialverwalterin des Schulhauses Leimbach; Heinrich Ruegg, Sekundarlehrer, als Kustos des Schulhauses A Limmatstraße. — Dem Stadtrate wird zuhanden des Großen Stadtrates ein Antrag über Ausbau und Dezentralisation der Schulzahnklinik unterbreitet. — Die von der Erziehungsdirektion den Schulpflegen zugestellten Fragen über den Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre werden beantwortet. — Dem Stadtrat wird zuhanden der weitern Instanzen beantragt, für die männlichen Lehrkräfte der Volksschule eine Zusatzversicherung in Verbindung mit der städtischen Versicherungskasse zu schaffen. — Solange die außerordentlichen Verhältnisse des Lehrerüberflusses bestehen, dürfen nur Lehrkräfte zur Wahl vorgeschlagen werden, die das 40. Altersjahr noch nicht überschritten haben.

— *Schulkapitel Dielsdorf.* An der Versammlung vom 7. Mai, die zu Otelfingen stattfand, bestätigte das Kapitel seine drei Vertreter in der Bezirksschulpflege, H. Meili in Affoltern, A. Moor in Niedersteinmaur und J. Zolliker, Sekundarlehrer in Schöfflisdorf. Kollege Eugen Meierhofer in Otelfingen hielt ein einleitendes Referat über die Neuerungen der Turnschule 1926/27, deren wichtigste er in einer Lektion vorführte. Hierauf sprach Frl. Staub in Dänikon über «Die Montessori-Methode als Weiterentwicklung der pestalozzischen Idee». Auch dieser Vortrag trug dazu bei, die Tagung zu einer recht lehrreichen zu machen. *Hd.*

## Vereinsnachrichten

**St. Gallen.** ⊙ *Kantonaler Lehrerverein St. Gallen.* Die am letzten Samstag des April in *St. Gallen* abgehalten*e Delegiertenversammlung* des Kantonalen Lehrervereins war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Vorsteher *Lumpert*, entbot den Delegierten und Gästen — unter letztern den Herren Erziehungssekretär Dr. Römer, Erziehungsrat Hardegger, Zentralschulrat Studer, Zentralschulrat Schachtler und Schulsekretär Müller — freundlichen Willkomm. In launigen «astronomischen» Betrachtungen erinnerte er dann an die wichtigsten Ereignisse am «Sternenhimmel» des Lehrervereins seit der letzten Delegiertenversammlung: an die Verabschiedung der drohenden Revision des Lehrergehaltsgesetzes, die Eingabe des Lehrervereins an den Erziehungsrat betr. Erhöhung der Witwenpension, die vielen Pensionierungen von Lehrern (in der Stadt St. Gallen in wenigen Jahren allein 35), an die durch den Geburtenrückgang verursachte Reduktion der Schülerbestände und die dadurch bedingte Stellenlosigkeit vieler junger Lehrer, an die Feiern zu Ehren des 150. Todestages Pestalozzis, des idealsten Lehrers aller Zeiten und an das nach 13jährigem Unterbruch nächsten Sommer zum erstenmal wieder abzuhaltende St. Galler Jugendfest.

Dankbar gedachte er hierauf der seit der letzten Delegiertenversammlung verstorbenen Vereinsmitglieder Schenk-Rapperswil, Hautle-Bütschwil, Guler-Rapperswil, Grünenfelder-Sax, Schnellmann-St. Gallen-Ost, Widmer-Altstätten, von Martini-St. Gallen, Köppel-Widnau und Schlegel, Sekundarlehrer, Necker.

Zu *Stimmenzählern* wurden ernannt die Herren Albrecht-Mels, Hörler-Rheineck und Schnetzer-St. Gallen-West.

Herr *Schöbi*, Lichtensteig, erstattete eingehenden Bericht über die *Tätigkeit der Kommission im Jahre 1926.* Das verflossene Berichtsjahr war ein ruhiges; trotzdem waren 16 Sitzungen der Gesamt- und der Unterkommissionen nötig geworden. Durch die energische Intervention der Kommission konnte eine Revision des Besoldungsgesetzes verhindert werden. Der Große Rat hat dieses Traktandum nun definitiv von der Verhandlungsliste gestrichen. Die Versicherungskasse der Volksschullehrer sollte die Witwen der Lehrer nicht so lange darben lassen, bis der Deckungsfonds seine volle Höhe erreicht hat. Eine Erhöhung der Witwenpension von 800 auf 1000 Fr. sollte nicht unmöglich sein. Eine dahinzielende Eingabe ist an den Erziehungsrat abgegangen, aber bis heute noch unbeantwortet geblieben. Die durch einen Auftrag des Erziehungsdepartements an die kantonale Lehrmittelkommission drohende Doppelspurigkeit in der Lehrplanrevision konnte verhindert werden. Die Besprechung der Fächergruppen des neuen Lehrplanentwurfes ist für 1927 vorgesehen. Die Fibelausstellung vom April 1926 in St. Gallen hat die Grundlagen für die durch die Einführung der Antiqua notwendig gewordene Fibelrevision geschaffen. Eine 14gliedrige Kommission studiert zurzeit diese Revision. Die neue Fibel dürfte bis Frühjahr 1928 erstellt sein. Die Hilfskasse und die Institution des Rechtsschutzes haben manche Lehrersorgen verscheucht. Im Berichtsjahre fand eine Delegiertenversammlung und eine Konferenz der Sektionspräsidenten statt. Das 14. Jahrbuch wurde herausgegeben und als Jahresaufgabe der Sektionen war die Zeugniserteilung bestimmt worden. Der Verein hatte die Initiative ergriffen für die Veranstaltung eines Kurses für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Die Bemühungen für das Zustandekommen eines Konkordates für Freizügigkeit der Lehrer waren noch nicht von Erfolg begleitet. Der Hilfskasse sind 1200 Fr. an freiwililgen Vergabungen zugegangen. Die Schule leidet unter den Nachwehen des Krieges und der Misere in Industrie und Landwirtschaft. Am jüngsten Regierungsratswahlkampf hat der Verein als neutraler Verband nicht teilgenommen. Die Lehrerschaft hat die Aufgabe, über die Parteileidenschaften hinaus die Schule zu hüten und zu pflegen.

Die von Herrn *Wettenschwiler*, Wil, vorgelegte *Jahresrechnung* erzeigt folgendes Ergebnis: a) Allgemeine Kasse: Einnahmen Fr. 6403.30, Ausgaben Fr. 6018.85, Betriebsüberschuß Fr. 384.45, Reines Vermögen Fr. 8892.90. b) Hilfskasse: Einnahmen Fr. 2804.75, Ausgaben Fr. 2825.—, Betriebsdefizit Fr. 20.25, Reines Vermögen Fr. 13 607.20.

Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatter Herr Reallehrer *Völke*, Ebnat, zollte der Tätigkeit der Kommission volle Anerkennung. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt. Die Kommission hatte, wie letztes Jahr, eine Reduktion ihrer Gratifikationen und Taggelder beantragt. Der Antrag wurde von der Geschäftsprüfungskommission bekämpft und von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Das ist eine erfreuliche Anerkennung der großen Arbeit der Kommission.

Die *Jahresbeiträge* für 1927 wurden auf der bisherigen Höhe belassen (Allgemeine Kasse 5 Fr., Hilfskasse 2 Fr.).

Für den verstorbenen Herrn Guler, Rapperswil, war eine *Ersatzwahl in die Kommission* nötig geworden. Einstimmig wurde Herr *Sempert*, Rapperswil, gewählt, nachdem ein Antrag Kobelt, St. Gallen, auf Wahl einer *Lehrerin* zurückgezogen worden war. Einstimmig wurde dagegen der Kommission der Auftrag erteilt, an der nächsten Delegiertenversammlung Bericht und Antrag einzureichen, wie die Lehrerinnen zu einer Vertretung gelangen könnten (event. durch Erhöhung der Mitgliederzahl der Kommission).

Haupttraktandum der Tagung bildete das sympathische Referat des Herrn *Stauffacher*, Buchs, über die Frage: *Wie könnte die st. gallische Landschule gefördert werden?* Am kantonalen Lehrertag 1925 in St. Gallen hatte Herr *Näf*, Grabserberg, folgenden Antrag gestellt: «Die Kommission K. L. V. wird beauftragt, die Frage zu prüfen, auf welchem Wege die zu schwer belasteten Schulen des Kantons entlastet werden könnten, damit ein billiger Ausgleich der Bildungsmöglichkeit des Volksschülers und der Aufgabe des Lehrers geschaffen werden kann.» Die Kommission war dem Auftrage nachgekommen und ließ nun durch Herrn Stauffacher ihren Standpunkt in eingehender Weise vertreten. Herr Stauffacher schilderte die Entwicklung des st. gallischen Schulwesens seit der Helvetik und die Geschichte der schweizerischen Bundessubvention an das Volksschulwesen. Drei Gesetze sind heute zugunsten der finanzschwachen Schulgemeinden in Kraft und ermöglichen Maximalbeiträge von 2750 Fr. für Schaffung neuer Lehrstellen. Unbedingt erhöht werden sollten u. a. auch die staatlichen Beiträge an den Bau von Schulhäusern (heute bis 40 Prozent), namentlich in Ausnahmefällen. Durch Bildung größerer Schulkreise könnte mancher Schulgemeinde finanziell geholfen werden. Zwangsverschmelzungen würden aber große politische Kämpfe heraufbeschwören. Durch freiwillige Verschmelzungen von Schulgemeinden ist nur ein langsamer Fortschritt zu erzielen. Immerhin könnte das Tempo einigermaßen beschleunigt werden, wenn der Staat solche Aktionen kräftiger unterstützen würde. Doch ist der Staat zurzeit selber finanziell nicht gut gestellt. Eine wirksame Besserung ist nur von der Erhöhung der Bundessubvention zu erwarten. Wenn auch diese ausbliebe, ließe sich vielleicht eine Äufnung der Mittel finden durch Erhöhung der Staatssteuer um 1 bis 2 Rp. oder durch Abgabe von 2 Prozent der Steuereinnahmen aller Schulgemeinden zugunsten armer Schulgemeinden. Viele Landschulen kranken aber nicht bloß an finanzieller Schwäche, sondern auch an Fehlern der innern Organisation. Zu letzteren sind die zu hohen Schülermaxima (80), die sieben verschiedenen Schultypen (der Entwurf des neuen Erziehungsgesetzes von 1921 sieht nur noch deren drei vor) und die vielen von *einer* Lehrkraft zu unterrichtenden *Klassen* (Gesamtschulen) zu zählen. Gesamtschulen sind eine zu hohe Belastung für *eine* Lehrkraft. Dies ist auch der Grund des häufigen Lehrerwechsels an diesen Schulen. Eine Zulage von 100 bis 300 Fr. für Lehrer an diesen Schulen wäre wohl gerechtfertigt. Alle Verbesserungen und Reformen werden ihren Zweck nicht voll erreichen, wenn das Schülermaximum nicht ganz erheblich herabgesetzt wird. Diese Reduktion ist eine Hauptforderung der Revision des Erziehungsgesetzes. Leider ist sie ebenfalls nicht zu verwirklichen ohne erhebliche Mehrausgaben für das Schulwesen. Der Lehrertag in Rorschach hat seinerzeit ein Schülermaximum von 60 pro Lehrkraft vorgeschlagen, Herr Erziehungsrat *Wiget* findet 30 bis 40 Schüler für eine Lehrkraft für hoch genug und der

neue Entwurf des Erziehungsgesetzes sieht wieder ein Maximum von 70 Schülern vor. Ist es da nicht begreiflich, daß man in einer Erhöhung der Bundessubvention das Morgenrot einer möglichen Verbesserung des Schulwesens erblickt? — Die Versammlung verdankte die interessanten Ausführungen des Referenten mit reichem Beifall.

In der Diskussion vertrat Herr *Näf*, Grabserberg, die Auffassung, daß von einer event. Erhöhung der Bundessubvention ein Teil ausschließlich zur Schaffung *neuer Lehrstellen* an armen Schulgemeinden verwendet werden sollte. Herr Erziehungssekretär Dr. *Römer* beurteilt die Aussichten auf eine Erhöhung der Bundessubvention etwas skeptisch. Wir müssen die Hoffnung in erster Linie auf kantonale Hilfe setzen. Eine durchgreifende Verbesserung im Schulwesen kann nur erfolgen, wenn größere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Glücklicherweise werden ja in einigen Jahren beträchtliche Mittel des Staates frei, und es ist zu hoffen, daß davon auch die Schule profitiere. Wenn man vom Kanton Aargau absieht, der in einer Revision des Erziehungsgesetzes steht, besitzen nur noch zwei Schweizerkantone, Solothurn und St. Gallen, ein gesetzliches Schülermaximum von 80. In Solothurn wird aber tatsächlich keine Schule mehr geführt mit 80 Schülern, während im Kanton St. Gallen noch 25 bis 30 Schulen ein Schülermaximum von über 80 aufweisen. In St. Gallen wird man vermutlich für die verschiedenen Schultypen verschiedene Schülermaxima aufstellen müssen. Wir haben auf dem Lande eine große Zahl Schulen mit kleinen, dann aber auch solche mit ganz großen Schülerzahlen. Nicht alle sogenannten Krüppelschulen sind finanzschwach. Soll man alle Krüppelschulen besser subventionieren, die gut und schlecht finanzierten? In der Frage Total- oder Teilrevision des Erziehungsgesetzes stellt sich Herr Dr. Römer auf die Seite der Freunde einer Totalrevision. Sie bringt allen Schulgemeinden Vorteile und hat darum eher Aussicht auf Annahme durch das Volk. Herr Präsident *Lumpert* erinnerte daran, daß die Bundessubvention seit 1904 per Kopf der Bevölkerung 60 Rp. betrage. Sie ist die einzige Subvention, die bis heute noch nicht aufgewertet worden ist. Das soll uns veranlassen, tapfer und zähe für das von der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz und dem Schweiz. Lehrerverein befürwortete Postulat der Erhöhung der Bundessubvention einzustehen.

Einstimmig nahm die Versammlung folgende *Leitsätze* an:

1. Das st. gallische Primarschulwesen zählt zu viele, in pädagogischer und ökonomischer Hinsicht kaum lebensfähige Schulgemeinden, sieben verschiedene Schultypen hinsichtlich der Schulzeit, zahlreiche überfüllte Schulen mit großem Lehrerwechsel und leidet daher an einer starken organisatorischen Zersplitterung und Hemmung der Lehr-Erfolge.

2. Als geeignete Maßnahmen zur Beseitigung dieser Übelstände werden vorgeschlagen vermehrte Bestrebungen a) zur Verschmelzung pädagogisch und ökonomisch schwacher Schulgemeinden; b) zur Umwandlung von Schulen mit reduzierter in solche mit vermehrter Schulzeit; c) zur Reduktion der gleichzeitig von einer Lehrkraft zu unterrichtenden Schülerzahl an überfüllten Schulen.

3. Zur Erreichung dieser Fortschritte sind nötig: Vermehrte staatliche Beiträge an ökonomisch schwache Schulgemeinden a) zum Zwecke der Vereinigung mit andern (Art. 5 der Verfassung); b) zur Verbesserung der Schultypen (Art. 16 des Erziehungsgesetzes); c) zur Äufnung von Schulhausbaufonden und raschere Amortisation bestehender Bauschulden, event. auch durch außerordentliche Beiträge an finanzschwache Gemeinden; d) für Besoldungszulagen an Lehrer an Gesamtschulen.

4. a) Die Lehrerschaft erwartet, daß mit den in den nächsten Jahren frei werdenden Mitteln im Staatshaushalte in erster Linie die Stärkung und Förderung des st. gallischen Schulwesens angestrebt werde; b) ganz besonders ist darauf zu dringen, daß die seit 1904 in unveränderter Höhe ausgerichtete Bundessubvention an das Volksschulwesen in einem den seither veränderten Verhältnissen angepaßten Umfange aufgewertet werde.

In der *Umfrage* teilte der Vorsitzende mit, daß die Lehrmittelvertretung Uhlig, Rorschach, in den Jahren 1927/28 bei allen Bestellungen von Anschauungsmaterial 10 Prozent an den kantonalen Lehrerverein abgebe in Form von Anschauungsmaterial an arme Schulgemeinden. Er ermunterte die Lehrerschaft, von dieser verdankenswerten Offerte zahlreich Gebrauch zu machen. Da die Egebnisse der Sektionsberatungen über die *Zeugnisfrage* noch nicht vollständig eingegangen sind, ersuchte Herr Lumpert die betr. Sektionen um baldige Zustellung. Ferner gab er bekannt, daß der *neue Lehrplanentwurf* der Lehrerschaft wahrscheinlich in dem im Monat Juni erscheinenden 15. Jahrbuch des Lehrervereins unterbreitet werde. Die Besprechung des Entwurfes ist *Jahresaufgabe* der Sektionen.

Herr *Sempert* dankte im Namen der Sektion See für das ihm durch die Wahl in die Kommission des Kant. Lehrervereins bewiesene Zutrauen.

## Kurse

— Der *III. Schweiz. Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen* findet vom 11.—23. Juli, verbunden mit Kindergartentag 15.—17. Juli in Zürich statt. Veranstalterin ist der Schweiz. Kindergartenverein mit Unterstützung der kantonalen und städtischen Schulbehörde. Durchgeführt wird der Kurs vom zürcherischen Kindergärtnerinnenverein Fröbelstübli, dem vorzügliche Referenten und bewährte Kindergärtnerinnen für Theorie und Praxis zu Gebote stehen. Das Kursprogramm umfaßt Vorträge psychologisch-pädagogischen Inhalts, daneben soll in ausgiebigen Praxisstunden mit Probelektionen und anschließender Diskussion Gelegenheit zu gegenseitiger Anregung und Berufsvertiefung geboten werden.

Kursprogramme und Auskunft bei Frl. E. C. Hürlimann, Kindergärtnerin, Hegibachstr. 105, Zürich 7. *M. F.*

## Schweizerischer Lehrerverein

### Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß auf folgenden Bahnbetrieben neue Ermäßigungen gewährt werden: *Langenthal-Jura-Bahn* und *Langenthal-Melchnau-Bahn* beim Befahren der ganzen Strecke oder bei der Langenthal-Jura-Bahn mindestens der Strecke Niederbipp-Langenthal oder umgekehrt 25%. Die Billete müssen an der Stationskasse gelöst werden.

Ferner: Drahtseilbahn *Interlaken-Heimwehfluh* auf Retourbilleten 50%.

Wir möchten unsere Mitglieder ersuchen, von diesen weitgehenden Vergünstigungen durch regen Besuch der Bahnen, sei es persönlich oder auf Schul- oder Vereinsreisen, Gebrauch zu machen. Ausweiskarten und Reiseführer (zu Fr. 4.20) zu beziehen bei der Geschäftsleiterin:

Frau *Müller-Walt*, a. Lehrerin, *Au* (Rheintal).

## Bücher der Woche

**Jugend-Born,** Nr. 1, Mai 1927, 18. Jahrgang. Sauerländer & Cie., Aarau. Inhalt: Nachtbildchen — Ein Geschichtlein aus der guten alten Zeit, aus «Dietegen» von G. Keller — Die Schildbürger — Der Bürgermeister zu Pferde — Aus kleiner Stadt — Der Nachtwächter — Lustige Aussprüche von Kindern.

**Schweizerische Pädagogische Zeitschrift.** Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Inhalt der Mai-Nr.: 1. Dumlirz, Über das Phantasieleben der Jugendlichen; 2. Hiestand, Zur alten Geschichte; 3. Guyer, Förster, Religion und Charakterbildung; 4. Sidler, Sganzini, Die geistige Gestalt Pestalozzis in ihrer Bedeutung für die Gegenwart; 5. Scherrer, Vermischte Aufgaben zur Wiederholung des mathem. Unterrichtsstoffes der Sekundarschule; 6. Kleine Mitteilungen; 7. Bücherbesprechungen.

**Münch, Paul, Georg:** Natürlich ist die Schule schuld! Ein fröhliches Bilderbuch für Väter und Mütter. Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig. 145 S.

Münch zeigt in köstlich launiger Weise, daß die Schule von heute mit ihren Reformbestrebungen ebenso tiefe, eher noch gründlichere Arbeit verrichtet als die Schule von ehedem mit ihrer Buchweisheit und mit ihrer starren Disziplin. Münch möchte die Eltern für die neue Schule gewinnen; es wird ihm gewiß gelingen, da Wort und Bild dieses Buches anschaulich und überzeugend wirken. Möchte das Buch auch in alle Lehrerhände gelangen und sein Geist in alle Lehrerherzen dringen! Kl.

**Redaktion:** Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

# Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele


**AROSA**
Jugendherberge
Strohlager für 45 Wanderer. Kochgelegenheit. Gebühr Fr. 1.— p. Person. Anfragen an **F. Zai, Arosa** 4487

**Bäregghöhe** Hotel Kurhaus
1/2 St. von S. B. B. Stat. **im Emmental.** 920 m ü. M. Tel. 45. Trubschachen.
Luftkurort 1. Ranges. Große Tannenwälder. Gute Küche und Keller. Pensionspreis von Fr. 6.50 an bis 7.50. Prospekte. Mit höfl. Empfehlung: **M. Wolfensberger u. F. Tanner**, Besitzerinnen.

**AROGNO** Hotel Pension BELVEDÈRE
bei Lugano. 600 m Höhe. Ruhiger, idealer Erholungsaufenthalt über dem Luganersee in schöner, gesunder Lage. Lohnende Spaziergänge. Pensionspreis v. Fr. 6.50 an. 4649 **E. Cometta**, Bes.

**Beatushöhlen**
*Dankbarstes Ausflugsziel des Berner Oberlandes für Schulen und Vereine. Darstellung einer prähistorischen Siedelung von Höhlenmenschen. Klause des heiligen Beatus. 1000 m Tropfsteinhöhle mit prächtigen Wasserfällen. Gutgeführtes Restaurant Waldhaus mit prächtiger Aussicht auf Thunersee und Voralpen. Eintritt für Schüler 40 Cts., für Vereine Fr. 1.20. Auskünfte jeder Art erteilt bereitwilligst die*
DIREKTION DER BEATUSHÖHLEN
*Post Sundlauenen, am Thunersee* 4598

**Amden** Hotel-Kurhaus Bellevue
850 m ü. M. Prächtige Lage, ruhiges heimeliges Haus, empfiehlt sich Passanten u. Kuranten auf's Beste. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.-. **Fam. Meier-Meyer, Bes.**

**Bremgarten**
vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion** in **Bremgarten.** Telephon Nr. 8. 4664

**Castagnola** Hotel u. Pension Post
Schöne Lage. — Vorzügliche Küche. — Reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 9.— an. — Prospekte. — Telephon 11.28. 4464 **Familie Jaeckle-Iten.**

**Eggishorn und Riederalp**
Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermäßigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.
4591 Prospekte durch **Familie Emil Cathrein.**

**Engadin** 4646 Pension zur Post in Plaun da Ley
Prachtvoll u. windgeschützt zwischen See u. Wald gelegen. Pens. v. Fr. 8.— an. Ganz renoviertes bürgerl. Haus. **P. Righetti**, Lehrer.

**Feusisberg** ob dem Zürichsee. Am Etzel.
LUFTKURORT UND AUSSICHTSPUNKT 4669
KURHOTEL UND PENSION FROHE AUSSICHT
Komfortables, heimeliges Haus. Ruhige, geschützte Lage. Waldparkanlagen. Loggiazimmer. Prima Küche. Mäßige Preise. Autogarage. Telephon 197.1. Prospekte. 4469 **R. Suter**, Propr.

**Glarus** Hotel und Restaurant z. Schweizerhof
beim Bahnhof. Bürgerliches Haus mit freundlichen Zimmern. Große Lokalitäten. Garage. Telephon 79.
4563 Es empfiehlt sich **K. Jenny-Vogel.**

**Glarus** Erlengarten
Großer schattiger Garten. Geräumige Lokalitäten.
Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Telephon 2.91. **Frau Hobi.**

**Grindelwald** Bahnhof-Hotel Terminus
Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. 4589 **E. Gsteiger.**

**Grindelwald** 4590 Hotel Weisses Kreuz
nächst Post und Bahnhof
Große Terrassen und hübscher Saal für Schulen und Vereine. Ferien- und Passantenhaus. **Fam. Haussener-Kaufmann.**

**Grindelwald** 4564 Hotel National
Gut bürgerl. Haus m. großem Saal. Empfiehlt sich auch spez. Schulen u. Vereinen. **G. Gruber**, Propr.

**Heiden** Gasthaus und Bäckerei zum Schäfle 4533
Schöne Räumlichkeiten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Gute Unterkunft für Touristen u. Passanten. Gutbürgerliche Küche. Reelle Weine. Freundl. Zimmer. Teleph. 185. Höflich empfiehlt sich: **Ad. Locher-Bernet.**

Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich für Schulreisen nach u. von Rigi-Hohlegasse-Zugersee etc. das in herrlicher Lage direkt bei der Landungsbrücke gelegene
**Hotel Rigi**
**Immensee**
Ermäßigte Preise. Gr. Restaurationsgarten u. Terrassen. Telephon 61. 4650 **H. Ruckstuhl**, Küchenchef.

**Interlaken** Restaurant ADLERHALLE
Große Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison willkommen. Telephon 3.22. 4545
Besitzer: **Ad. Kurzen, Lehrers sel.**

**Linthal** Hotel Bahnhof
Schöne Gartenwirtschaft.
Große Lokalitäten. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen und Vereine Preisermäßigung. 4574

**Langenbruck** Hotel u. Pension zum Ochsen
4489 (Basler Jura)
Schönstes Ausflugsziel für Gesellschaften, Schulen und Vereine. Große und kleine Säle. Schattiger Garten. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Eigene Metzgerei u. Landwirtschaft Telephon 1. Höflich empfiehlt sich **Aug. Dettwiler**, Besitzer.

**Alkoholfreies Volkshaus**
**Langnau am Albis** 4670
2 Min. vom Bahnhof, 1/4 Stunde vom Wildpark, schattiger Garten, kleiner u. großer Saal. Kalte u. warme Speisen und Getränke. Schulen und Vereine Spezialpreise. Verband Volksdienst.


## Kleine Mitteilungen

— Die von Prof. Aug. Messer, Gießen, herausgegebene Zeitschrift *«Philosophie u. Leben»* (Verlag Felix Meiner, Leipzig), die bestrebt ist, zur Vertiefung des menschlichen Lebens beizutragen, darf allen wahrhaft Suchenden bestens empfohlen werden. Im ersten Heft des dritten Jahrgangs nimmt der Herausgeber in einer Studie über «Francé als Thronfolger Haeckels» bestimmt Stellung gegen einseitig gerichtete Naturauffassung. In einem freudig bejahenden Bekenntnis spricht Paula Messer-Platz über den Lebenssinn.

— Erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Schule und der Erziehung leistet das Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie des Leipziger Lehrervereins. Nachdem die Arbeiten unter der Kriegs- und Nachkriegszeit Einbusse erlitten hatten, schreiten sie nunmehr einer neuen Blütezeit entgegen. Der Jahresbericht, der im XV. Band der «Pädagogisch-Psychologischen Arbeiten» veröffentlicht ist, gibt die Zusicherung hiezu. In theoretischer und praktischer Weise wurde erstaunlich viel gearbeitet. Aus der Tätigkeit seien erwähnt: Untersuchungen über Schülerbogen, über Testserien für Schulneulinge, Ausstellung: Methoden der Schülererkenntnis, Vorträge und Besprechungen über Aussage-Psychologie, über Psychanalyse usw.

*Zug-Goldau.* (Eing.) Der Besucher Goldaus wird nicht versäumen, den Natur-Tierpark zu besuchen. Im Ablagerungsgebiet des Bergsturzes liegen, wie von

(Fortsetzung auf Seite 121.

(Fortsetzung von Seite 184.)

Zyklopenhänden durcheinandergewürfelt, riesige Nagelfluhblöcke übereinander. Junge Tannen wachsen überall dazwischen empor und umschließen einen kleinen See, so daß man sich in die einsamste Wildnis versetzt denkt: See, Felsblöcke, Tannen, Himmel — sonst nichts von der Umgebung. Wildenten und Schwäne, Stummente schwimmen auf der Flut, Goldfische tummeln sich im Wasser, ein grauer Hecht verschwindet unter Steine, ein Idyll schönster Art. Ein Naturgebiet von rund 100 Jucharten ist von einem 4000 m langen Drahtzaun umgeben. Gleich am Eingang erlegen wir ein geringes Eintrittsgeld (50 Rp.). Schulen haben Extrapreise; ein Kapuzineräffchen macht seine Kunststücke, afrikanische Zwergziegen und Walliser Geißen und ein riesiger großgehörnter Anführer ersetzen die Gemsen, die zwar auch noch kommen werden. Dam- und Edelhirsche weiden friedlich im weiten Gebiet. Im Eulenhorst blinzeln zwei Schleiereulen, Käuze u. Habichte. Der einheimische Fuchs liegt zu zweien an der Sonne vor seinem Bau, ein Paar aus der Familie Grimbart lagern sichtbar zuhinterst in der Höhle, und in den Zweigen jubilieren die Finken und pipsen die Meisen. Im Schilfe brütet die Schwanenmutter, während der männliche Genosse die Wache hält. Der Naturparkverein Goldau besitzt hier pachtweise ein Parkgebiet, um das ihn große Städte beneiden dürfen. Das Gebiet gehört der Bundesbahn. Schulen und Vereine werden nicht versäumen, das Sturzgebiet zu besichtigen.


## Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

**Rigi und Roßberg** **Arth-Goldau** **Hotel Steiner** direkt a. Bahnh. S. B. B. und Arth-Rigi-Bahn
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. — Telephon 53. 4700 **C. Steiner.**

**Basel** **Restaurant Heuwage** Nähe Zoologischer Garten
Spezial-Arrangement für Mittagessen und Zvieri für Schulen. Schöne, gedeckte Terrasse. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 4688 **N. Dick-Maritz.**

**Churwalden** **Hotel Lindenhof u. Restaurant Lindegg**
**1260 m ü. M. Telephon Nr. 18.**
Behagl. Haus in bevorzugter Lage; das **ganze Jahr** geöffnet. Bestens empfohlen für Ferienaufenthalt. Ausflugspunkt für **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften.** Prospekte durch die Verkehrsbureaux u. den Besitzer: **O. Schubiger.** 4685

**Kurhaus Gottschalkenberg**
1152 m ü. M. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis 8—12 Fr. Elektr. Licht, Zentralheizung. Gutgeführte Butterküche. Qualitätsweine. 4702 Höflich empfehlend: **Kramer-Gfeller.**

**Menzberg** (Luzern) 1010 m ü. M. Alpiner Luftkurort **Hotel-Kurhaus**
Nahe Tannenwälder. Schöne Spaziergänge. Prächtige Fernsicht. Autokurse. Garage. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Red. Preise für Lehrer. 4703 Prosp. durch **A. Schmidlin-Dubach.**

**Meilen** Hotel „Löwen" in schönster Lage am See
Schattiger Garten. Grosse Säle für Gesellschaften, Vereine und **Schul-Ausflüge.** Vorzügliche Küche. Reale Weine. 4475
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer: **F. Pfenninger.**

**Melchthal** **Wirtschaft und Pension Edelweiß-Pilgerhaus**
Mai und Juni ermäßigte Preise.
Bestbekanntes Haus für Ferienaufenthalt. Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten. Telephon Nr. 1. Eigenes Auto. Prospekte durch:
**Familie von Rotz.** 4689

**Meiringen** **Hotel Flora**
empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse.
4663 **Fam. Fuhrer,** Eig.

**Bad Lauterbach, Oftringen**
Telephon 23 4546
Als Ausflugsort für Schulen bestens empfohlen. Billiges Mittagessen, gute Zobig. Bahnstation Aarburg oder Olten. Höflichst empfiehlt sich **H. Lanz.**

**Rapperswil** Hotel-Pension **„POST"**
Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage — Stallung. — Telephon Nr. 43. **Schulen und Vereine Ermäßigung.** 4195 Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

**Restaurant Mühlenthal**
**Schaffhausen**
b. Bahnhof. Schöne schattige Gartenwirtschaft m. gedeckter Halle. Große Lokalitäten. Vorzügl. Küche, mäßige Preise Der tit. Lehrerschaft für Schulreisen bestens empfohlen. 4657 **Familie Schneider.**

*Schulreisen ins*

**Wählen Sie als Reiseziel den herrlichen Abstecher in das Gebiet der Berner Oberlandbahnen. Große Ermäßigungen von Interlaken nach Schynige Platte, Mürren, Grindelwald und Lauterbrunnen.**

4457
*Berner Oberland*

**Pfäfers-Dorf** **Gasthof zum „Löwen"** bei Ragaz
Gut bürgerliches Haus mit großem Garten. Sorgfältige Küche. ff. Landweine. Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. 3713 Tel. 177 **J. Mattle-Lutz**

**Pfannenstiel** **ob Meilen.** Wunderbare Rundsicht. Bevorzugtes Ausflugsziel. Restauration. Schöner Saal. Gartenwirtschaft. Gutgef. Küche. Reelle Weine. Tel. Egg 57. Mit bester Empfehlg. 4593 **J. Zahner-Zweifel**

**Planalp** 4695
Kurhaus 1850 Meter ü. M. am **Brienzer Rothorn** empfiehlt sich für Feriengäste, Schulen und Touristen. Prospekte durch **Familie Kohler, Brienz-Planalp.**

4508
**Rheinfelden**
Hotel-Solbad
**Ochsen**
Heimeliges, gut bürgerl. Haus. 60 Betten. Großer Garten. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.50 F. Schmid-Bütikofer.

**Solbad 3 Könige, Rheinfelden** Best empfohl. Haus, mit großem **Park.** Pens'preis v. Fr. 9.- an.
4413 Prospekte. — A. Spiegelhalder.

**Rheinfelden**
4409 **Solbad Schiff**
Gut bürgerliches Haus. — **Sonnige Lage am Rhein.** Angenehmer Kuraufenthalt. — Sol- und Kohlensäure-Bäder. Trinkkuren. — **Das ganze Jahr geöffnet.**
Prospekte durch **E. Hafner-Schenk,** Besitzer.

# Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

## RIGI HOTELS

**Kulm** Einzigartig. Sonnenauf- u. -untergang. Vorteilhafte Verpfleg. u. Logis f. Schulen, Vereine u. Gesellschaften

**Staffel** Bevorzugter Höhenluftkurort f. Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügl. Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. Pensionäre genießen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Beide Hotels besitzen eine hygien. einwandfreie Wasserversorgung. Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur 4617

## Wengen Hotel Eiger

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen.

4587 Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.**

## Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgspanorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 4567 **K. Indermühle.**

## Bad Schauenburg

**Solbad und klimatischer Luftkurort im Basler Jura.** Sol- und Kohlensäurebäder, Elektrotherapie, Massage, Fango, Terrainkuren. Stundenweite Waldungen. Staubfrei, sonnig, ruhig. **Idealer Erholungsort.** Vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Konzerte. Tennis. Prospekte. Bahnstation Liestal. 4601

## Hotel Steingletscher am Sustenpaß Pension

1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Paßverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpaß-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel f. Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.

4595 **Familie Jossi,** Meiringen.

## Hotel Pension Brüesch

**Tschiertschen** (Graub.)

Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu zahlreichen prächtigen Ausflügen und Bergtouren. Seit Jahren bekannt für gute, reichliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 7.— an.

**P. Brüesch** 4697

Gleiches Haus: Hotel Rößli, Stäfa (Zürichsee).

## Wald (Zch.) Gasthaus zum LAUF

Tel. 41.1. Neu renoviert. 910 m ü. M. 10 Minuten per Auto von Wald, ist für **Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine und Schulen unstreitig** einer der schönsten u. idealsten Ausflugsorte des Zürcher Oberlandes. Prachtvolle Aussicht auf Bündner-, Glarner-, Urner- und Berner-Alpen, sowie auf Linthebene und obern Zürichsee. **Große Lokalitäten, schattiger Garten.** Gute Küche, reelle Weine. Höfl. empfiehlt sich **H. Eiholzer,** Besitzer

## Tesserete

Elektr. Bahnlinie ab Lugano S. B. B. 532 m ü. Meer. Schönster, ruhiger Kurort. Modern eingerichtete Hotels und Pensionen. — Prospekte auf Verlangen durch **Verkehrsbureau Tesserete.** 4602

## ZUG Restaurant-Terrasse zum „Hecht"

Schöne, große Terrasse direkt am See. Fischküche. Gute Bedienung. Für Schulen sehr empfehlenswert. Mäßige Preise. Telephon 193. 4600 **Hans Bründler-Meier.**

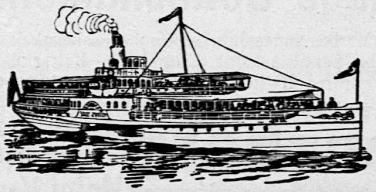
## ZUG / Hotel Falken

Gemeindehaus, **größtes alkoholfreies Restaurant** a. Platze 4514 Postplatz Stadtzentrum Telephon 84

5 Minuten vom Bahnhof. Gutgeführte Küche und billige Preise. Große, besteingerichtete Lokalitäten für Schulen und Vereine.

## Zürichsee-Dampfschiffahrt

4639



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

**Genußreiche Fahrten mit großen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben**

**Extraschiffe** zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel.: Uto 40.33

## Englisch-Lehrer

**in deutschschweizerische Privatschule auf Herbst a. c. gesucht.**

Abschriften von Zeugnissen, Studienausweisen sub Chiffre **L. 4666 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

4405

## Université de Lausanne

**Etude pratique du français**

Cours de vacances 1927

**re série: 14—27 juillet; 2me série: 28 juillet—10 août; 3me série: 11—24 août.** 4530

Pour tous renseignements s'adresser **au Secrétariat, Université, Lausanne.**

*Fonder-Mühll's*

**WALLISER ZIGARREN**

*leicht und mild*

**5 STÜCK 60 RP.**
**10 „ FR. 1.20**

*Verlangen Sie ausdrücklich die „Fonder-Mühll"*

4207

**Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?**

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

**Birkenblut**

Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblut-Shampoon,** der beste, 30 Cts. — **Birkenblut-Crème** geg. trockenen Haarboden, Dose Fr. 3.— u. 5.—

In **Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften** und durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

Verlangen Sie Birken**blut.**

## Sanitätsgeschäft P. Hübscher

**98 Seefeldstraße 98**

bietet zu billigen Preisen große Auswahl in

**Bettunterlagestoffe**
**Fiebermesser**
**Elektr. Heizkissen**
**Inhalier-Apparate**
**Warme Leibbinden**
**Gummiflaschen**
**Geradehalter**
**Vampyr-Roller**
**Punkt-Roller**

**alle übrigen Sänitätsartikel.**

Ausdrückl. Preisl.: **L. 101** (mit 10% Rabatt für die Leser der S. L. Z.) verlangen! 4320

## Inseratenaufträge

für die **Schweizerische Lehrerzeitung** sind nicht an die Druckerei, sondern an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** zu adressieren.

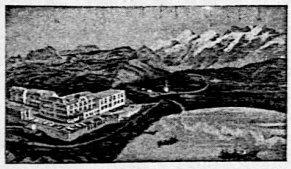
# Höllgrotten Baar

Schönste **Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine. 4690

---

Melchsee **1900 m ü. Meer**

# FRUTT



## Kurhaus Reinhard

**am See.** Beliebter, ruhiger Höhenkurort. Vereins- u. Schulreisen. Brünigbahn. Frutt. Engelberg oder Meiringen. Billiges, famil. Haus, vorzügl., reichliche Verpflegung. Illustr. Prosp. Tel. 202.
4692 **Familie A. Reinhard-Bucher.**

---

Einer der **schönsten Ausflugspunkte und Kurorte der Schweiz.**

## Kurhaus FRUTT Obwalden

1920 m ü. M.

Bestbekanntes, heimel. Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalt. Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpaßroute-Engelberg-Berneroberland. Teleph. 5. Prosp. d. **Fam. Egger u. Durrer.**

---

Als einfaches, gutes

## Ferienheim

empfiehlt sich die Privat-Pension von Rickenbach auf Roßberg ob Steinen (Kt. Schwyz). Absolut ruhige, staubfreie Lage. Wunderschönes Alpenpanorama. Pension Fr. 5.50 und Fr. 6.—. — Eigene Landwirtschaft. Prospekte. 4699

---

## Schulreisen ins Guggital

**ob Zug** 4704

Heimeliges Familienhotel. Herrlicher, großer Garten. Gutbürgerliche Küche. Telephon 20. **F. Moser,** Besitzer

---

## RIGI KALTBAD

**Hotel und Pension Bellevue**

**Ausflugsziel — Sonne — Erholung**

Bestbekannt für prima Verpflegung von Gesellschaften u. Schulen. Großer Garten u. Saal. Pension v. Fr. 10.— an.
4696 **Al. Dahinden,** Bes.

---

## Rheinfelden Solbad Bahnhof

Das ganze Jahr geöffnet. Gut bürgerliches Haus. Großer Park. Sol- und Kohlensäure-Bäder. (Nauheimer Kur.) Zentralheizung. Prospekt. 4456 **A. Schmid-Hügi,** Besitzer.

---

## Rohrers Biergarten, Chur

**Großer, schattiger Garten**

Gedeckte Halle. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 4644
**Familie Käppeli.**

---

**Für sofort**

## Handelslehrer

von großer schweizer. Privatschule gesucht. Kenntnisse in den Fremdsprachen erwünscht. Offerten unt. Chiffre LL 1111, Poste restante Zürich-Oberstraß.

---

## Buchhaltungshefte BOSSHART

Ausgabe A zu Boss: Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. Aus der Schreibstube des Landwirts Preis Fr. 1.50

Ausgabe B zu Wiedmer: Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers, speziell zusammengestellt für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen Preis Fr. 1.70

Diese beiden Buchhaltungshefte nebst den Lehrmitteln erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit, und haben sich mit steigendem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt.

Partiepreise mit Rabatt. — Ansichtssendungen unverbindlich

**Verlag und Fabrikation:** 4507

**G. Bosshart, Buchhandlung, Langnau (Bern)**

---

**E. Zehnder, Schönholzerswilen** (Thurgau) 4658

## vervielfältigt

Lieder- und Musiknoten, Folioseite à 10–15 Rp. Mindest-Auflage 30 Stück.

---

## Zu verkaufen:

**Pedalharmonium**

2 Manuale, 10 Spiele, Manualkoppel, Oktavkoppel

**Bratsche**

**H. Kägi,** Götzstr. 10, **Zürich 6**

---

## Miet-Pianos

in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. — **Teilzahlung.**

**A. Bertschinger & Co.**

Musikhaus, **Zürich 1** nächst Jelmoli. 4473

---

## Pestalozzi-Plakette

zugunsten des Schweizer. Lehrertages

10:8 cm, Bronze auf eich. Holzplatte, Fr. 3.50, für Privatzimmer.

16:12 cm, Bronze auf eich. Holzplatte, Fr. 7.—, für Schulräume.

28:19 cm, schwere Bronze auf eichener Holzplatte, Fr. 30.—, für Sitzungszimmer.

Diese Preise beziehen sich nur auf Bestellungen durch die **Lehrerschaft beim Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Schipfe 32, Zürich.**

Ansichtssendungen zur Kollektivbestellung werden an die Schulhäuser verschickt.

---

## Pfäffers-Dorf Gasthof zum „Löwen“ 4701

**b. Ragaz,** Taminaschlucht Gut bürgerliches Haus mit großem Garten. — Sorgfältige Küche. ff. Landweine. — Vereine, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. Schulen reduzierte Preise. Telephon 177. **J. Mattle-Lutz.**

---

## Thalwil Volksheim zum Rosengarten

**Alkoholfreie Wirtschaft**

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Großer Saal mit Bühne. Gedeckte Gartenhalle. Telephon 2.22. 4693

---

## Beatenberg Kinderheim Bergrösli

1150 Meter über Meer 4267

Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege / Jahresbetrieb / Wintersport / Zentralheizung. Tel. 15 / Prosp. und Referenzen durch **Frl. H. u. St. Schmid.**

---

---

*An der*

**Schweizer-Schule in Neapel**

*ist die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers frei werdende Stelle des*

## DIREKTORS

*auf 1. September neu zu besetzen. Besoldung Lire 24 000. Bewerber mit Hochschulbildung, Unterrichtserfahrung auf der Primar- und Sekundarschulstufe und genügender Kenntnis der italienischen Sprache wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Ausweisen und Zeugnissen bis zum 31. Mai an den Präsidenten der Aufsichtskommission*

**Herrn Max von Orelli, Piazza Borsa 33, Neapel**

*einzusenden.*

4691

---

## Schulhefte

jeder Art und Ausführung kaufen Sie am besten in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten **SPEZIAL-FABRIK**

**Ehrsam-Müller Söhne & Co., Zürich 5**

## Der Preis einer Lebensversicherung

wird nicht bestimmt durch die Anfangsprämie, sondern durch die Anteile am Überschuß, die den Versicherten zugewiesen werden.

Unverkürzten Anteil an den Überschüssen gewährt Ihnen die auf reiner Gegenseitigkeit aufgebaute

**Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt**

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen.

**HAUSAMANN & Co.**
**ST. GALLEN**
MARKTGASSE 13 / HAUS ZUM SPINNRAD
ABTEILUNG MIKRO

**MIKROSKOPE**
MIKRO-ZUBEHÖR
MIKRO-PRÄPARATE

WIR UNTERHALTEN
REICHES LAGER
VERLANGEN SIE ANSICHTS-
SENDUNG

3838/III

Mit
weit über
**23000 PIANOS**
schlägt die Firma
**BURGER & JACOBI**
erste Schweizermarke
**ALLEINVERTRETUNG: HUG & Co., ZÜRICH**
den Rekord der Inlandproduktion. Für unser kleines Land eine hohe Ziffer, die für die Vorzüglichkeit der Marke spricht. – Kataloge.

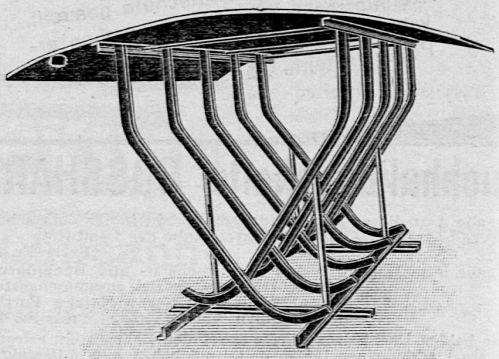
Muster kostenfrei

**111 SOENNECKEN**
**SCHULFEDER 111**
In Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst
Überall erhältlich * F. SOENNECKEN • BONN

**Keine Schiefertafeln**
bestellen, bevor Sie Offerten eingeholt haben bei:
**Werner Uhlig, Rorschach**
Lehrmittel, Schulmaterialien
Gegr. 1887 4450

**Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee-Schloß Hallwyl-Homberg**
Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wiß**, Lehrer, **Fahrwangen** (Telephon Nr. 46). 4553

**Transportable Fahrradständer für Schulen und Verwaltungen**



KEMPF & CO. / HERISAU
Telephon 167 4491

**Farbkasten**
für Schulen mit
Knopf-Tuben-Näpfchen-Farben
**Farbstifte** 4222
Verlangen Sie
unsere Spezialliste für Schulen
GEBRÜDER
**SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

**Neu!** mit abnehmbaren Näpfchen **Neu!**

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

21. Jahrgang | Nr. 7 | 14. Mai 1927

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung. — Das «Schweizerische Evangelische Schulblatt» im Lichte der Wahrheit und Gerechtigkeit. — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

## Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf *Samstag, den 21. Mai 1927*, nachmittags *2¼ Uhr*, in der *Universität*, Hörsaal 101, in *Zürich*.

Geschäfte:

1. *Eröffnungswort des Präsidenten.*
2. *Protokoll* der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 29. Mai 1926. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 12 (1926).
   *Protokoll* der Generalversammlung des Z. K. L.-V. vom 24. April 1926. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 8 (1926).
3. *Namensaufruf.*
4. Entgegennahme des Jahresberichtes 1926. Referent: Präsident *E. Hardmeier*. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 5 und 6.
5. Abnahme der Jahresrechnung 1926. Referent: Zentralquästor *W. Zürrer*.
6. Voranschlag für das Jahr 1927 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor *W. Zürrer*. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 3.
7. *Rücktritt* eines Delegierten in den S. L.-V.
8. *Mitteilungen.*
9. *Allfälliges.*

Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

*Uster* und *Zürich*, den 11. Mai 1927.

**Für den Vorstand des Z. K. L.-V.:**
Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

## Das „Schweizerische Evangelische Schulblatt" im Lichte der Wahrheit und Gerechtigkeit.

**Ein Nachspiel zur zürcherischen Schulsynode in Wetzikon am 20. September 1926.**

Von Professor Robert Seidel, alt Nationalrat.

### I. Einleitung zur Erinnerung.

Die 91. Zürcherische Schulsynode in der Kirche zu Wetzikon gestaltete sich zu einer Denkwürdigkeit in der Geschichte der Volksbildung des Kantons Zürich. Sie wirkte außerordentlich klärend, geistig befreiend und seelisch erhebend auf die große Landsgemeinde der zürcherischen Lehrerschaft. Diese erhebende, befreiende und klärende Wirkung und begeisterte Stimmung kam schon an der Synode selbst sehr deutlich zum freudigen Ausdruck, aber auch noch lange nachher. Sie war also tief und nachhaltig. Sogar der Herr Erziehungsdirektor bekannte in seiner Bankettrede den großen Eindruck, den die Begeisterung der Synode auf ihn gemacht habe.

Diese allgemeine freudige und erhabene Begeisterung ist eine wichtige Tatsache und verdient festgehalten zu werden.

Woher kam diese Begeisterung? Sie kam durch die trefflichen Vorträge der beiden Berichterstatter *Huber* und *Leuthold;* sie kam durch die anregende und würdige Beratung, und sie kam durch die mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse betreffend die *Neugestaltung der Primarlehrerbildung.*

Diese Beschlüsse der denkwürdigen Tagung unseres demokratischen, pädagogischen Parlamentes im Gedächtnis festzuhalten, ist nicht nur gut, sondern notwendig. Warum? Weil sie die drei großen Grundforderungen der geeinten zürcherischen Lehrerschaft über die zukünftige Gestaltung der Lehrerbildung enthalten.

Diese drei grundsätzlichen Forderungen sind:

*1. Forderung:* Verlegung der Vorbildung oder der allgemeinen Bildung der Lehrer an die kantonalen Mittelschulen, um die gleiche Bildungsmöglichkeit für die Lehrer zu schaffen, wie sie für die anderen höheren geistigen Berufe besteht.

*2. Forderung:* Abschluß dieser Allgemeinbildung durch die kantonale Maturität.

*3. Forderung:* Wissenschaftliche Ausbildung durch eine Lehramtsschule an der Universität.

Das sind die drei großen Grundforderungen der geeinten Lehrerschaft des Kantons Zürich. Sie sind in den acht, von der Synode angenommenen Leitsätzen enthalten, und sie sind in den Köpfen und Herzen der Lehrerschaft verankert.

Unser jüngst mit vollem Rechte hochgefeierter demokratischer und sozialer, für Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit kämpfender Pestalozzi, der würde heute begeistert zu diesen drei Forderungen stehen.

Diese drei Grundforderungen waren es, welche von Herrn Professor Dr. *Schwyzer* bekämpft und von den Referenten, sowie von mir als Ganzes verteidigt wurden.

Wegen dieser Verteidigung, welche die starke, freudige Zustimmung der Synodalen fand, bin ich, 4 Wochen nach der Synode, von der *«Evangelischen Volkszeitung, dem Organ der Evangelischen Volkspartei der Schweiz»*, und 6 Wochen nach der Synode vom *«Schweizerischen Evangelischen Schulblatte, dem Organ des Evangelischen Schulvereins der Schweiz»*, beide in Basel, in unwahrer, ungerechter und ehrverletzender Weise persönlich angegriffen worden, und zwar von einem anonymen Mitarbeiter der genannten beiden Blätter.

Obgleich der Chefredaktor der *«Evangelischen Volkszeitung»*, Dr. med. Hoppeler, Nationalrat, und obgleich auch der Mitredaktor, Lehrer Dr. *Alfred Stückelberger*, in Zürich wohnen, wurde mir doch die betreffende Nummer der Zeitung, mit dem Angriff auf mich, nicht zugesandt. Ich erfuhr deshalb erst 9 Wochen nach der Synode den Angriff auf meinen guten Namen und auf die Synode.

Auf welche merkwürdige Weise ich diesen Angriff erfuhr, das schildert der folgende Artikel, den ich am 16. Dezember an den Kollegen Lehrer *Schlienger-Schoch* in Basel, als dem alleinigen verantwortlichen Schriftleiter des *«Schweizerischen Evangelischen Schulblattes»*, mit der begründeten Bitte um unverkürzte baldige Aufnahme sandte. Hier mein Artikel!

### II. Die Wahrheit wird euch frei machen.

(Johannes 8, 32.)

#### 1. *Eine drohende Aufforderung.*

Am 19. November hatte ich ein erschütterndes Erlebnis. Ein junger, akademisch gebildeter Theologe erschien in meiner Wohnung, brachte einen Brief und ersuchte mich, ihn zu lesen.

Was stand in dem Brief? In dem Briefe stand die Aufforderung, den Bericht der *«Evangelischen Volkszeitung»* und des *«Evangelischen Schulblattes»* in Basel über mein Auftreten an der *Zürcherischen Schulsynode* in Wetzikon sofort zu dementieren, *ansonst öffentliche Anklage gegen mich erhoben*

*werden müsse,* weil die Anschuldigung dieser Blätter gegen mich *«sehr schwerwiegend»* sei.

Man bedenke, man stelle sich vor!

Die Schulsynode in Wetzikon hatte am 20. September getagt. Und nun sollte ich 8 Wochen später plötzlich dementieren, was zwei mir unbekannte evangelische Blätter in Basel «sehr Schwerwiegendes», ohne mein Wissen über mich geschrieben hatten!?

Wer richtete eine solche drohende Aufforderung an mich? An mich, der ich seit 40 Jahren im öffentlichen Leben und in öffentlichen Ämtern, Rechten und Ehren stehe? An mich, der ich auch so lange als Schriftsteller und im öffentlichen Schul- und Lehrdienst mit Ehren tätig bin?

Eine solche drohende Aufforderung richtete an mich ein akademisch gebildeter, in einem hohen öffentlichen Amte stehender Mann, der mich seit Jahren persönlich kennt. Er glaubte ohne Zweifel an die *lautere Wahrheit* der beiden «evangelischen» Blätter in Basel. Und er hatte ein Recht zu diesem Glauben, weil ihm der Bericht dieser Blätter von einem zürcherischen Landpfarrer *«als der Wahrheit entsprechend»* bezeichnet worden war.

War der gute Glaube des geschätzten Beamten an die Wahrheit des Berichtes begründet? Nein! Der Glaube war unbegründet; denn der Bericht ist falsch und unwahr, wie mit Tatsachen, Zeugen und Gründen nachstehend unwiderliglich bewiesen wird.

### 2. *Der falsche, unwahre Bericht.*

Der Bericht lautet nach dem «Schweizer. Evangel. Schulblatt» Nr. 44 wie folgt:

> «Vor dem blumengeschmückten Taufstein steht Professor Seidel und huldigt der Versammlung, deren Geist ihn entzückt, gießt die Lauge ätzender Kritik über die Universitätsprofessoren, die dem Hochschulstudium der Primarlehrer kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen, und schmettert den Untersträßlern von der höchsten Warte aufgeklärter Weltanschauung herab die Belehrung zu, daß die christliche Weltanschauung vor den Ergebnissen der Wissenschaft nicht bestehen könne.
>
> Seine pathetisch hochgeschraubte Stimme verhallt im hohen Kuppelraum des Gotteshauses, und die zürcherische Lehrerschaft ruft begeistert Bravo.»

Dies der Bericht der beiden «evangelischen» Blätter in Basel über mich persönlich und über meine beiden Voten!

Dieser Bericht ist falsch, unwahr und ein Meisterstück tendenziöser Verdächtigung des Redners und der zürcherischen Lehrerschaft.

Hat die zürcherische Lehrerschaft einem so geschilderten Redner zugejubelt, so hat sie sich mit ihm schuldig gemacht. Aber sie ist so wenig schuldig wie der Redner; denn der Bericht ist falsch und tendenziös, das heißt, er ist unsachlich und unwahr und gibt absichtlich ein falsches Bild.

Der Beweis für diese Tendenz ist erstens der Hinweis darauf, ich sei vor dem blumengeschmückten Taufstein gestanden. Aber daß Herr Professor Schwyzer, Herr Baur von Untersträß, Herr Dr. Specker und alle anderen Redner auch vor dem blumengeschmückten Taufstein gestanden haben, und daß sie dort stehen mußten, um mit ihren Reden verstanden zu werden, das wird nicht gesagt. Warum nicht?

Der Bericht ist falsch und tendenziös, weil er zweitens meine Stimme als «pathetisch hochgeschraubt» bezeichnet, während er den Stimmen der übrigen Redner nicht auch Noten gibt. Warum nicht?

Der Bericht ist falsch und tendenziös, weil er drittens sagt, ich habe dem Geiste der Versammlung gehuldigt, obgleich ich nur das tat, was der Herr Synodalpräsident, Professor Dr. *Ernst,* auch getan hatte, nämlich meine Freude über die beiden Vorträge der Referenten aussprach, und außerdem über die vereinten Thesen der Lehrerschaft für die Primarlehrerbildung. Warum der Tadel über mich? Man höre!

Der Bericht ist psychologisch fein berechnet tendenziös, indem er zuerst behauptet, ich habe dem Geiste der Versammlung gehuldigt, und dann zu behaupten fortfährt, ich habe *«die Lauge ätzender Kritik über die Universitätsprofessoren ausgesprochen, welche dem Hochschulstudium der Primarlehrer kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen.»*

Diese Behauptung ist ohne jeden Beweis und ein schallender Faustschlag ins Angesicht der Wahrheit.

Was heißt diese Behauptung aus der Sprache der Chemie in die Sprache des öffentlichen Lebens übersetzt? Sie heißt, ich habe über die Universitätsprofessoren eine Flut ätzender persönlicher, unsachlicher, schimpflicher und verletzender Worte ausgegossen.

Das ist eine vollkommene Unwahrheit!

Wahrheit ist, daß ich kein Wort über die Universitätsprofessoren in ihrer Gesamtheit und auch kein Wort über Herrn Professor Dr. Schwyzer persönlich gesprochen habe.

Ich habe nur die Anträge des Herrn Professor Dr. Schwyzer gegen die Thesen der ganzen Lehrerschaft bekämpft. Und wie bekämpft? In vollkommen sachlicher, unpersönlicher Weise mit Tatsachen, mit Zeugen, mit Inschriften, mit der Verfassung unseres Kantons und mit Vernunftgründen.

Dafür ist die ganze Schulsynode Zeuge. Dafür sind ferner Zeugen die Zeitungen aller Parteien, die große Berichte über die Synode brachten, aber kein Wort von der «ätzenden Lauge» meiner Reden. Dafür sind ferner Zeugen Herr Erziehungsdirektor Dr. Moußon, die Mitglieder des Erziehungsrates und die Professoren der Universität, welche anwesend waren. Wäre es wahr, was die «evangelischen» Blätter aus Basel berichten, hätte ich «eine Lauge ätzender Kritik über die Universitätsprofessoren ausgegossen», so würde es Pflicht dieser anwesenden Herren gewesen sein, dagegen aufzutreten, und sie würden diese Pflicht gewiß auch gut erfüllt haben. Sie schwiegen aber alle; sicher nicht aus Mangel an Mut.

Schließlich ist der unfreiwillige Hauptzeuge für die vergewaltigte Wahrheit der «evangelische» Berichterstatter selbst. Wieso? Weil er nicht ein einziges anstößiges oder verletzendes Wort aus meinen «ätzenden» Reden zitiert. Warum tut er das nicht? Weil er es nicht kann; weil er Unwahrheiten erfinden, weil er lügen müßte.

Der «evangelische» Berichterstatter leidet an Halluzinationen. Sein folgender Satz ist auch falsch, nämlich sein Satz, ich habe «den Untersträßlern von der höchsten Warte aufgeklärter Weltanschauung herab die Belehrung zugeschmettert, daß die christliche Weltanschauung vor den Ergebnissen der Wissenschaft nicht bestehen könne.»

Dieser Satz ist seiner falschen Einbildung entsprungen, aber nicht meinem Denken. Ich habe über christliche und aufgeklärte Weltanschauung den Untersträßlern kein Wort entgegengeschmettert. Das haben eine Anzahl Synodalen und das hat der Protokollführer schon bezeugt, und das wird die ganze Synode samt Präsidenten gerne bezeugen.

Ich habe die Wahrheit gegen die Unwahrheit ins Feld geführt. Das war nötig; denn nach Jesus ist der Teufel der Vater der Unwahrheit; aber die Wahrheit wird uns frei machen. Darum wollen wir der Befreierin Wahrheit in Treue und Liebe dienen.

## III. Evangelisches Christentum und Sittlichkeit.

Nicht erst heute, sondern seit Jahrhunderten besteht ein Kampf zwischen der kirchlich-dogmatischen oder religiösen Sittenlehre, und der weltlich-menschlichen oder humanen Sittenlehre.

Sehen wir nun einmal, wie sich die kirchlich-evangelische Moral, die sich für die höhere und bessere hält, als die rein menschliche, im praktischen Leben betätigt!

Der vorstehende Artikel II zeigt klar und unwiderleglich, daß das *«Evangelische Schulblatt»* nicht die rein-menschlichen, guten Moralgrundsätze des christlichen Evangeliums befolgt hat, als es den Artikel: *«Nachdenkliches nach der Schulsynode in Wetzikon» aufnahm.* Nach diesem *«Nachdenklichen» des «Evangelischen Schulblattes» steht die zürcherische Lehrerschaft nicht besser da, wie ich, der ihre Leitsätze als einziger Hochschullehrer verteidigt hat.*

Dem Redaktor des «Evangelischen Schulblattes» habe ich, wie bereits gemeldet, das Gesuch um Aufnahme meines Abwehrartikels II begründet. Ich tat dies mit einer Reihe von Tatsachen und sittlichen Erwägungen. Daraus zitiere ich:

«Ich hoffe, daß Sie mir unverkürzte Verteidigung auf den schweren Angriff gewähren, im Hinblick auf meinen guten Namen, meine Stellung und mein Alter, sowie darauf, daß die drohende Aufforderung zu dementieren, von Herrn X., dem akademisch gebildeten Theologen, erfolgte, der Leiter eines hohen öffentlichen Amtes ist....» «Sie sind Lehrer und Mensch und evangelischer, sittlicher Christ. Als solcher haben Sie die Pflicht, die Wahrheit zu verteidigen, und den guten Namen Ihrer Mitmenschen vor Verdächtigung und Verunglimpfung zu schützen. Erfüllen Sie diese Pflicht! Das wird Ihnen bei allen guten Menschen Ehre machen und Ihrem Gewissen Befriedigung geben.»

«Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen!»

«Das ist auch mein Christentum und mein Sittengebot. Sicher auch das Ihre!»

Auf diesen Brief traf am 18. Dezember die Antwort ein: «Einer Veröffentlichung Ihres Artikels im *«Evangelischen Schulblatt»* bin ich nicht abgeneigt; nur werden Sie mir gütigst gestatten, daß ich vorher auch dem betr. Artikelschreiber Gelegenheit gebe, sich mir gegenüber zu äußern.»

Ich antwortete sofort folgendes:

«Aus Ihrer Karte entnehme ich: Sie wollen meine Abwehr unverkürzt abdrucken; aber Sie wollen vorher den Ankläger gegen mich hören. Aber, aber, Herr Kollege! Warum haben Sie mich nicht auch vorher gehört, ehe Sie dem Angreifer erlaubten, über mich herzufallen? Die gleiche Rücksicht, das gleiche Recht, das Sie dem Angreifer jetzt noch einräumen wollen, hätten Sie auch gegen mich üben sollen....»

«Als der Angegriffene, als der in seiner Ehre Geschädigte, muß ich nun entschieden fordern, daß der Angreifer nicht in der gleichen Nummer das Wort erhält, in der meine Abwehr erscheint. Ich bin nun drei Monate unter falscher, ungerechter Anklage gestanden. Wollen Sie dem namenlosen Ankläger das Wort geben, so soll er acht Tage warten.... Zu neuen Anklagen gehört ihm das Wort nicht. Das muß Ihnen nach den von mir angeführten Tatsachen und Zeugnissen klar sein.... In Ihrem Blatte ist mir schweres Unrecht zugefügt worden, das gut gemacht werden muß *nach evangelischem Gebot und Menschenrecht.*»

### IV. Das Unrecht wird nicht gut gemacht.

Eine wichtige Tatsache muß festgestellt und hervorgehoben werden. Der akademisch gebildete Theologe X und der Basler Pfarrvikar Y in Zürich hatten im November, in meiner Wohnung, mich aufgefordert, in der *«Evangelischen Volkszeitung»* und im *«Evangelischen Schulblatt»* in Basel mich gegen die dort erhobene «sehr schwerwiegende Anschuldigung» zu rechtfertigen. Diese beiden, sittlich höchst gebildeten Männer, waren also der ganz natürlichen sittlichen Anschauung, diese beiden evangelischen Blätter in Basel seien verpflichtet, meine Rechtfertigung aufzunehmen. Auch ich war dieser Anschauung und wandte mich mit meiner Rechtfertigung zunächst an das *«Evangelische Schulblatt»* unter Anrufung evangelischer sittlicher Gebote.

Aber was geschah auf meinen obigen Brief vom 17. Dezember?

Bis zum *11. Januar 1927*, also drei volle Wochen lang, rührte sich der verantwortliche Redaktor des *«Evangelischen Schulblattes»* gar nicht.

Nun beschwerte ich mich bei ihm und erinnerte ihn daran, daß er mir vor 3½ Wochen geschrieben hatte, *er wolle meine Abwehr aufnehmen.* Ich bat um eine klare Antwort und bemerkte:

«Nie habe ich als vieljähriger Redaktor der *«Arbeiterstimme»* einem Angegriffenen die Abwehr verweigert, *sondern sie rasch veröffentlicht.*»

Darauf erhielt ich am 13. Januar von Herrn Redaktor Schlienger einen Brief, worin er mitteilt, daß, und wie er die Sache in der nächsten Nummer des *«Evangelischen Schulblattes»* erledigen werde. Sein Brief, voll von Ausflüchten, ist ein Musterstück jener gewissenlosen Diplomatie, welche aller evangelischen, sowohl wie rein menschlichen Sittlichkeit ins Gesicht schlägt. Ich sandte sofort ein Telegramm folgenden Inhaltes:

*«Ich protestiere gegen den Bruch Ihres Versprechens vom 17. Dezember.* Sie versprachen volle Aufnahme meiner Abwehr. Nun nach vier Wochen wollen Sie nur aufnehmen, was Sie und Ihre Zürcher Freunde für gut finden. Das ist nicht evangelisch und ist nicht gerecht. Lassen Sie mir, und eventuell dem Einsender, das Wort. Der Angegriffene muß das letzte Wort haben.»

Meine telegraphische Forderung, daß man mir das Wort zur Verteidigung gestatte, dann dem Angreifer das Wort gebe, und hierauf mir das Schlußwort lasse, *ist nicht nur sittlich gut, sondern auch gesetzliches bürgerliches Recht, das selbst für den schwersten Verbrecher Gültigkeit hat und geübt wird.*

Aber der Redaktor vom *«Schweizerischen Evangelischen Schlublatt»* hat sich an diese sittlichen und gesetzlichen Rechtsnormen und an sein eigenes Versprechen nicht gehalten, sondern das folgende Musterstück der Verdrehung von Gerechtigkeit und Sittlichkeit vollbracht.

1. Er hat am 15. Januar im Organ des *«Evangelischen Schulvereins der Schweiz»* einen Artikel von 31 Zeilen veröffentlicht und ihm den Titel *«Persönliches»* gegeben.

Das ist ein unwahrer, irreführender Titel. Die Berichtigung eines gehässigen, unwahren und ehrverletzenden Berichtes über einen Redner an einer großen, wichtigen öffentlichen Lehrertagung eines Kantons ist eine öffentliche und keine persönliche Sache. Die Ehre und Würde der Schulsynode und die Heiligkeit der Wahrheit ist durch den Bericht des «Evangelischen Schulblattes» verletzt worden, und sie zu verteidigen, ist eine sittliche und eine evangelisch-religiöse Pflicht. Das falsche Zeugnis ist in der mosaischen und christlichen Religion verboten.

Diese Sittlichkeit ist eine öffentliche Sache, und der Redaktor Schlienger ist eine öffentliche Person, wie der Zeitungsschreiber Lehrer Mäder und wie der Hochschullehrer Seidel. Wer, wie Redaktor Schlienger, seine Leser glauben macht, die Verteidigung der Wahrheit und der Ehre und der Würde einer öffentlichen Versammlung und einer öffentlichen Person sei etwas bloß Persönliches, *der führt sie irre und handelt unsittlich.*

2. Redaktor Schlienger teilt im Eingang seines falsch betitelten Artikels zunächst mit, daß der Verfasser des Artikels *«Nachdenkliches»* im *«Evangelischen Schulblatt»* vom 30. Oktober 1926 Herr *Karl Mäder in Bülach* ist.

Ich stelle fest, daß ich Herrn Schlienger erstens nicht nach dem Verfasser des Artikels gefragt, und daß ich zweitens auch in meiner Abwehr mich nicht mit Herrn Mäder persönlich befaßt habe, sondern nur sachlich mit seinem unwahren Bericht. Für den Bericht eines anonymen Einsenders ist aber der Redaktor in erster Linie verantwortlich, nicht der Einsender.

Einen anonymen Mitarbeiter, ohne Aufforderung, und ohne daß gerichtliche Klage erhoben worden ist, der Öffentlichkeit preisgeben — das gilt in der Journalistik als unrecht und unbillig. *Das hat aber Kollege Schlienger an seinem Kollegen und Gesinnungsgenossen Mäder getan.*

3. Nun der dritte und schändlichste Teil seines Meisterstückes der Unwahrheit und Ungerechtigkeit! Er veröffentlicht noch einmal vollständig den «schwer wiegenden», ehrverletzenden Angriff des Lehrers Mäder auf Professor Seidel und auf die zürcherische Lehrerschaft, obgleich ihm die vollkommene Unwahrheit dieser Anklage durch den Artikel II nachgewiesen und bekannt war.

Die zürcherische Lehrerschaft und ich — wir werden also noch einmal mit der verleumderischen Unwahrheit des Herrn Mäder besudelt. Dann erst läßt mir Herr Redaktor Schlienger scheinbar das Wort zur Rechtfertigung. Aber nur scheinbar.

*In Wahrheit schneidet er mir jede Verteidigung gegen die falschen Anklagen ab.*

Wieso? Weil er aus meiner ganzen Abwehr von hundert Zeilen nur fünf Zeilen, *schreibe: Fünf Zeilen zitiert!*

Und wie zitiert? So, daß er nur die Behauptungssätze, die Thesen zitiert, und die Beweissätze alle wegläßt. Wohlverstanden und wohlgemerkt! Er läßt mich wohl behaupten, der Bericht Mäders sei falsch; aber er läßt es mich mit keinem Worte, keiner Tatsache und keiner Begründung beweisen. Er verschweigt die Wahrheit; er vergewaltigt die Wahrheit, nachdem er die Unwahrheit und Verleumdung wiederholt hat.

Und nachdem er diese Vergewaltigung der Wahrheit vollbracht hat, hüllt er sich in den Mantel der Gerechtigkeit und schreibt:

«Unsere Zürcher Lehrer und Teilnehmer an der genannten Synode werden nach Kenntnisnahme des Obigen *ihr Urteil darüber fällen, ob die Entgegnung des Herrn Professor Seidel berechtigt ist, oder nicht.*»

Also, der Leser hat vernommen:

Herr Redaktor Schlienger fordert die Zürcher Leser seines Blattes auf, über meine Entgegnungen auf die verleumderischen Anschuldigungen seines Blattes zu urteilen, obgleich er diesen Lesern meine Entgegnung gar nicht vorgelegt, *sondern sie ihnen vielmehr arglistig vorenthalten und alles Beweismaterial unterschlagen hat.*

Nackt und unverhüllt fordert also Schlienger seine Leser zum Urteilen und Verurteilen ohne Beweis auf. Das ist das Gerichtsverfahren der heiligen Inquisition, womit man Tausende von Ketzern verbrannt hat und zwar im Namen Gottes und des Evangeliums.

Diese Art der Gerechtigkeit ist ein Hohn auf Humanität und Sittlichkeit und eine Schändung des Evangeliums und der Religion der Nächstenliebe.

Unsere Leser können mit Fug und Recht urteilen, wer die Wahrheit gesagt hat; denn alle Beweise liegen vor ihnen. Herrn Schlienger lagen aber dieselben Beweise nicht nur auch vor, sondern außerdem noch eine ganze Anzahl weiterer aktenmäßiger Beweise aus meinem Leben und Wirken, aus denen er ersehen konnte, daß mir von führenden Männern aller Parteien und aller religiösen Bekenntnisse schon seit Jahrzehnten der Name eines Ehrenmannes und «eines Tiefgläubigen am Gebote des Evangeliums für die Armen» gegeben worden ist.

Aber trotz dieser Zeugnisse und trotz meiner eindringlichen Mahnworte an sein Gewissen und an seine sittlichen Pflichten, hat Herr Schlienger mir die Verteidigung gegen die Unwahrheiten Mäders mit Unwahrheiten und arglistigen Vorwänden abgeschnitten, und zu der Ungerechtigkeit seines Mitarbeiters eine weitere Ungerechtigkeit gefügt.

Das eben ist der Fluch der bösen Tat,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären.

Eine Moral, die solche böse Tat erzeugt, ist um so verwerflicher, wenn sie im Gewande des Evangeliums auftritt. Sie muß bekämpft werden mit der lauteren, befreienden und sittlichenden Kraft der Wahrheit. Das haben wir getan, und wollen es in Treue immer tun. Das ist unser Gelöbnis.

Wir glauben an den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit auf Erden.

## Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

*An unsere Mitglieder!*

Das Jahrbuch 1927 dürfte in den ersten Wochen des neuen Schuljahres versandbereit sein. Die nachträgliche Aufnahme einer Arbeit über «Schriftliche Aufnahmeprüfungen in Mathematik am Lehrerseminar» aus der Feder der Mathematiklehrer des Kant. Lehrerseminars in Küsnacht hat die Fertigstellung etwas verzögert, aber den Inhalt unseres weißblauen Heftes noch wesentlich bereichert. Demselben sind ebenfalls die kantonalen thurgauischen «Beiträge zur Konferenzarbeit», sowie ein gebundenes Exemplar des neuen «Hösli»: «Morceaux gradués et Lectures romandes» beigegeben. Wir bitten die Kollegen, dem Jahrbuch samt Beilagen einen freundlichen Empfang zu bereiten und die Nachnahme im Betrage von Fr. 5.50 plus Porto gefl. einlösen zu wollen. Adreßänderungen sind möglichst umgehend dem Präsidenten, Dr. *A. Specker*, Dorfstr. 62, *Zürich 6*, einzuberichten, ebenso Anmeldungen neuer Mitglieder. Die Kollegen, welche III. Klassen führen, werden nochmals auf obengenanntes neues französisches Lesebuch aufmerksam gemacht, das zum Preise von *Fr. 2.50* bei Frau *Sulzer, Morgenthalstr. 30, Zürich 2*, bezogen werden kann.

*

*An die Fachlehrer der italienischen Sprache.*
*Sehr geehrte Kollegen!*

Schon vor einiger Zeit hatte der Vorstand die Einberufung einer Italienischkonferenz in Aussicht genommen zwecks Aussprache über das seit mehreren Jahren im Gebrauch stehende Italienischlehrmittel von Kollege Hans Brandenberger-Regazzoni. Sodann wünschte er eine Diskussion herbeizuführen über Erstrebung eines bessern Anschlusses unserer fakultativen Sprachkurse an die entsprechenden Kurse der höhern Schulanstalten. Vor Schluß des Schuljahres sind denn auch die Englischlehrer zu einer Vorberatung zusammengetreten.

Für die Italienisch-Fachlehrer dürfte nun der Augenblick zum Handeln ebenfalls gekommen sein. Herr Brandenberger hat einen ersten Entwurf für eine völlige Neubearbeitung des «Anno d'italiano» beendet und wünscht ihn den Fachgenossen vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit könnte, vorläufig im engern Kreise unserer Stufe, die Frage des bessern Anschlusses an höhere Italienischkurse mitbesprochen werden, schon deshalb, weil das Lehrmittel die Grundlage des Unterrichts wesentlich mitbestimmt und daher den Anschluß ebenfalls im Auge behalten muß.

Herr Brandenberger gedenkt die Kollegen vorerst mit dem Neuentwurf bekannt zu machen; die anschließende Diskussion würde namentlich folgende Punkte beschlagen:

1. Anpassung an die Italienischkurse der höheren Schulen, eventuell Reduktion des Unterrichtsstoffes (Perfekt, Konjunktiv weglassen?).
2. Verlegung des Lebensgebietes unseres Italienischbuches in den Tessin unter Betonung der tessinischen Eigenart und der italienischen Kultur.
3. Beschränkung und bessere Einführung des Wortschatzes (besondere Wörterübungen vor den Letture).
4. Spaltung, Vermehrung und Umstellung der 33 Lezioni zwecks besserer Durcharbeitung der Grammatik.
5. Kürzung des Abschnittes «Ripetiamo» (Beschränkung auf Pronuncia, Ortografia, Verbo, Temi di traduzione).
6. Neubearbeitung des Leseteils.

Wir bitten die Kollegen, in den nächsten Wochen das Lehrmittel kritisch zu durchgehen, zu den Fragen Stellung zu beziehen und recht zahlreich an der Tagung *Samstag, den 28. Mai 1927*, 2½ Uhr, auf der «Waag» in *Zürich* teilzunehmen.

Mit kollegialem Gruß

*Der Vorstand.*

## An die Mitglieder des Z. K. L.-V.

**Zur gefl. Notiznahme.**

1. *Telephonnummer* des *Präsidenten*, Sekundarlehrer *E. Hardmeier*, *«Uster 238»*.
2. *Einzahlungen* an den *Quästor*, Lehrer *W. Zürrer* in Wädenswil, können kostenlos auf das Postcheckkonto VIII b 309 gemacht werden.
3. Gesuche um *Stellenvermittlung* sind an Lehrer *H. Schönenberger*, Kalkbreitestraße 84, in Zürich 3, zu richten.
4. Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* sind an Fräulein Dr. *M. Sidler*, Lehrerin, Dubsstraße 30, in Zürich 3, zu wenden.
5. Arme, um *Unterstützung* nachsuchende *durchreisende Kollegen* sind an Lehrer *H. Schönenberger*, Kalkbreitestr. 84, in *Zürich 3* oder an Sekundarlehrer *J. Ulrich*, St. Gallerstr. 76, in *Winterthur* zu weisen.

**Redaktion:** E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen
H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin Zürich 3; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.